

Schwarzwald-Echo

HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD

MITTWOCH, 9. AUGUST 1950

ÜBERPARTEILICHE HEIMATZEITUNG

6. JAHRGANG / NR. 123

Kampf um die Machtpositionen

Beratende Versammlung des Europarates mit Ministerausschuß unzufrieden / Spaak wiedergewählt

STRASSBURG. Die Verhandlungen des Europarates spitzen sich immer mehr zu einer Auseinandersetzung zwischen der Beratenden Versammlung und dem Ministerausschuß zu. Schon in der ersten Sitzung der Beratenden Versammlung am Montag, bei der die deutsche Delegation erstmals anwesend war, war spürbar, wie unzufrieden die meisten Delegierten mit den Arbeiten des Ministerausschusses sind. Die Unzufriedenheit mit dem Ministerausschuß ist vor allem darauf zurückzuführen, daß dieser die zahlreichen Entscheidungen nicht gebilligt hat, die die Beratende Versammlung im vergangenen Jahr hinsichtlich der Vereinigung der Vereinigten Staaten gefaßt hat. Die Delegierten sind der Ansicht, daß die Beratende Versammlung mehr Vollmachten erhalten sollte. Von der Verwirklichung dieser Forderung wird nach allgemeiner Ansicht in Straßburg sehr weitgehend das Schicksal des Europarates abhängen.

Die Wiederwahl Spaaks zum Präsidenten der Versammlung ist ein Kennzeichen für die Stimmung der Delegierten, denn von Spaak ist bekannt, daß er die Erteilung weiterer Vollmachten an die Versammlung fordert. Ein Fortschritt ist inzwischen erzielt worden: Der Ministerrat hat beschlossen, daß der irische Außenminister Sean Macbride, der Vorsitzende des Ministerausschusses, an den Sitzungen der Beratenden Versammlung teilnehmen soll, um Fragen der Delegierten, die die Arbeiten des Ministerausschusses betreffen, zu beantworten. In dieser Entsendung eines Mitgliedes des Ministerrates wollen zahlreiche Delegierte den Beginn einer Entscheidung „von größter konstitutioneller Bedeutung für die Zukunft des Europarates“ sehen, da sie der Meinung sind, daß die Teilnahme eines Angehörigen des Ministerausschusses in der Beratenden Versammlung zu einem Prinzip der Verantwortlichkeit des Ministerausschusses gegenüber der Versammlung führen wird.

In der ersten Sitzung der Beratenden Versammlung am Montag wurde vor allem die Anwesenheit der deutschen Delegation beachtet. Minutenlang jagte eine Blitzlichtaufnahme die andere, als der Sprecher der deutschen Delegation, Dr. Hermann Pünder, vor der Sitzungseröffnung durch den Saal auf Winston Churchill zuschritt, ihn begrüßte und sich dann eine Weile mit ihm unterhielt. Die Sit-

zung wurde mit einer Begrüßungsbotschaft des Alterspräsidenten, des italienischen Senators Pico, eröffnet, der die Delegierten willkommen hieß und erklärte, daß die Deutschen heute berufen seien, einen großen Beitrag für den Bau eines neuen Europa zu leisten. Anschließend erfolgte die Wiederwahl Spaaks mit 90 gegen 23 Stimmen. Die Gegner haben Spaak vor allem die Rolle, die er während der belgischen Königskrise gespielt hat, übergenommen. In seiner Eröffnungsrede sagte Spaak:

„Das Europa, das wir vertreten, ist ein zerstückeltes Europa. Wir müssen alle diejenigen Kräfte sammeln, die für das gemeinsame Ziel verblichen.“ Dr. Pünder erklärte im Namen der deutschen Delegation, daß die deutschen Delegierten nach bestem Wissen und Gewissen an dem Ziel mitarbeiten würden, die Einigkeit Europas in einer Gesellschaft freier und gleichberechtigter Völker zu erreichen.

Vor der Eröffnungssitzung war in einer besonderen Feier das mit einem Kostenaufwand von fast 4 Millionen DM in kürzester Frist errichtete Europahaus seiner Bestimmung als Sitzungsgebäude übergeben worden.

Der französische Außenminister Schuman wird auf Vorschlag des Ministerausschusses voraussichtlich am Donnerstag der Beratenden Versammlung seinen Plan zum Zusammenschluß der europäischen Grundindustrie darlegen. Im Anschluß daran erfolgt eine Aussprache über den Schumanplan.

Erste amerikanische Offensive

Nur geringe Geländegewinne / Hilfsaktionen der UN-Mitglieder

PUSAN. Das erste größere Angriffsunternehmen amerikanischer Truppen seit Beginn des Korea-Krieges — eingesetzt wurden zwei Divisionen mit rund 10 000 Mann — erbrachte einen Geländegewinn von rund 3 km. Ziel der Offensive war die Stadt Chinju. Es gelang jedoch nur, bis auf 18 km an die Stadt heranzukommen. Eingesetzt wurden schwere Panzer, überschwere Panzerfäuste, Flammenwerfer und modernste Kampfmittel, die eben erst aus den USA herbeigeschafft worden waren.

An der Ostfront sind kommunistische Einheiten in eine 20 km breite Lücke zwischen südkoreanischen Truppen bei Yoongdok und den

weiter westlich stehenden amerikanischen Verbänden eingedrungen.

Am Dienstag traten die amerikanischen Truppen an der Südfont Korea erneut zum Angriff gegen die feindlichen Stellungen vor Chinju an. Nordkoreanische Einheiten haben inzwischen nach ihrem Vorstoß über den Naktong einen 15 km tiefen Brückenkopf gebildet.

Ein Sprecher des amerikanischen Verteidigungsministeriums erklärte am Montag, man solle die im koreanischen Südschnitt eingeleiteten Operationen nicht als den Beginn einer amerikanischen Generaloffensive ansehen. Für die Amerikanischen und die südkoreanischen Truppen sei nach Ansicht der verantwortlichen amerikanischen Militärs noch nicht der Zeitpunkt gekommen, an dem begonnen werde, den Feind auf der ganzen Linie zurückzuschlagen.

Nach Angaben des amerikanischen Hauptquartiers betragen die Verluste der amerikanischen Armee in Korea derzeit 2660 Mann (142 Gefallene, 1590 Verwundete und 873 Vermisste).

Der Ministerpräsident von Kanada, Louis St. Laurent, gab am Montag bekannt, daß Kanada eine Infanterie-Sonderbrigade (etwa 5000 Mann) zum Einsatz in Korea aufstellen werde. Die philippinische Regierung bot General McArthur ein voll ausgerüstetes Regiment in Stärke von 5000 Mann an. Daneben liegen noch zahlreiche Angebote anderer UN-Mitglieder vor.

McCloy in London

LONDON. Am Montag ist der amerikanische Hohe Kommissar in Deutschland, John McCloy, überraschend in London eingetroffen. Bei seiner Ankunft erklärte er, er habe „eine oder zwei Sachen mit dem amerikanischen Botschafter in London, Douglas, zu besprechen“. Am Dienstag flog McCloy nach Paris.

visten — insgesamt 60 000 Mann — im Laufe der nächsten Zeit einberufen werde. Zwischen 15. August und 31. Oktober sollen zunächst 50 000 Mann eingezogen werden.

Das Marinekorps, dessen Stärke am 30. Juni fast 75 000 Mann betrug, will seinen Personalbestand verdoppeln. Sämtliche Reserveeinheiten der Marineinfanterie und Teile der Marinefliegerkräfte wurden bereits einberufen. Weitere Reserveeinheiten der Marinefliegerkräfte sollen demnächst an der Reihe sein.

Nach Meldungen aus Washington beschäftigen sich die amerikanischen Verteidigungsbehörden gegenwärtig bereits mit Plänen zur Verstärkung der in Westeuropa stationierten amerikanischen Truppen. Man nimmt an, daß ein Teil der Truppen, die neu unter die Fahnen gerufen werden sollen, wahrscheinlich nach Europa geschickt werden.

Flüchtlingsminister in Tübingen

Besichtigungen in Hechingen und Balingen

TÜBINGEN. Der Bundesminister für Flüchtlingswesen, Dr. Hans Lukaschek, informierte sich am Montag in Tübingen über Umsiedlungsfragen in Württemberg-Hohenzollern. Mit Innenminister Renner, der den Staatspräsidenten Dr. Gebhard Müller während dessen Urlaub vertritt, hatte der Minister Besprechungen über Unterbringung und Ansiedlung von Heimatvertriebenen. Am Montagmittag besichtigte Dr. Lukaschek eine Siedlung für Heimatvertriebene in Hechingen und das Umsiedlerlager in Balingen. Am Dienstag fuhr der Bundesminister nach Freiburg.

Die große Plünderung

Es hat seit 1945 nicht an Stimmen gefehlt, die entweder aus einem Gefühl des Anstandes oder aus politischer Klugheit vor dem internationalen Nachkriegsfeldzug gegen alle geistigen und materiellen deutschen Werte gewarnt haben. Von Bedeutung sind dabei die mehr oder weniger unbeabsichtigt erfolgten Eingeständnisse über den an sich schon gewaltigen Umfang der deutschen Wiedergutmachung. Der australische Ministerpräsident Chifley erklärte in einer Rundfunksprache, das Wissen, das Australien durch deutsche Industrieberichte erhalten habe und die Maschinen, die ihm als Reparationen zugeteilt wurden, seien in Geldwert nicht ausdrückbar. Uebrigens liegt der „Export“ deutscher Wissenschaftler auf gleicher Ebene.

Mit um so größerem Bedauern müssen wir deshalb feststellen, daß alle neuerlichen Bemühungen, generell eine Revision des am deutschen Wissen wie an den Früchten deutscher Arbeit verübten Unrechts zu erreichen, bisher zum Scheitern verurteilt waren. So lehnte erst Ende Juli die Internationale Anwalts-Vereinigung auf ihrer Sitzung in London eine Wiedereinsetzung der deutschen Patentinhaber in ihre alten Rechte ab.

Man arbeitet weiterhin ganz ungeniert mit den Ergebnissen deutscher Erfindungsgabe wie „guten Glaubens“ mit deutschen Warenzeichen, so daß z. B. das weltbekannte Grippe-Vorbeugungsmittel „Panflavin“ auch schon gegen Cholera angepriesen wurde und was dergleichen Auswüchse mehr sind. Als „nützlich“ wurde auch der vor einigen Wochen vom amerikanischen Handelsministerium eingeleitete Verkauf von 200 000 deutschen Patentschriften aus der Zeit von 1940—45 bezeichnet, die gegen eine Drei-Dollar-Gebühr weggingen.

Ein ganz besonderes Wiedergutmachungskapitel aber stellt die Liquidation der deutschen Vermögenswerte im Ausland dar. Daß bisher gut zur Hälfte abgeschlossen ist, daß hiervon auch das gesamte deutsche Privatvermögen betroffen wird, ist mit dem im Völkerrecht verankerten Grundsatz der Unverletzlichkeit des privaten Eigentums ganz und gar unvereinbar. Wenn man sich allenfalls auf alliierter Seite noch das Zugeständnis hätte abringen können, die Erlöse aus unseren auf 10 Milliarden DM zu veranschlagenden Auslandsbesitz gegen die gleichfalls auf rund 10 Milliarden DM bezifferte deutsche Auslandsverschuldung aufzurechnen, so wäre zumindest erreicht worden, daß uns diese nicht noch spätestens bei Abschluß des legendären Friedensvertrages präsentiert werden. In England wird zwar der Liquidationserlös bereits an private und staatliche Gläubiger verteilt, jedoch soll das Schuldverhältnis dadurch nicht berührt werden, so daß der deutsche Schuldner voll zahlungspflichtig bleibt für Kapital und Zinsen. Wie sehr ein grundsätzlicher Liquidationsstopp für das deutsche Auslandsvermögen angezeigt wäre, zeigt allein schon die besondere Situation der neutralen Staaten, die sich bekanntlich ebenfalls an diesem „Amoklauf gegen das Völkerrecht“ beteiligen sollen.

So wird die der Schweiz im sogenannten Washingtoner Abkommen auferlegte Liquidationsverpflichtung des rund 400 Mill. Franken betragenden deutschen Vermögens und seine Auslieferung an die Alliierten gerade gegenwärtig von Schweizer Völkerrechtlern ganz betont als nicht vereinbar mit dem Neutralitätsstatut abgelehnt und eine Annulierung des unter Druck geschlossenen Washingtoner Abkommens angestrebt.

Leider hat nicht jeder neutrale Staat dergleichen Gewissenskrüpel. So wurde in Schweden durch Beschluß des Reichstages erst vor rund zwei Monaten die Liquidation der beschlagnahmten deutschen Vermögenswerte in Höhe von rund 370 Mill. Kronen rechtskräftig.

Von allen Ländern, die der internationalen Reparationsagentur angeschlossen sind, ist übrigens Belgien das einzige, das noch kein Gesetz über die Liquidierung des beschlagnahmten deutschen Vermögens erlassen hat. In den Vereinigten Staaten wurde mit beispielhaftem amerikanischem Tempo bereits Anfang d. J. die Liquidation des früheren deutschen Eigentums abgeschlossen. Es würde zu weit führen, diese internationale Unrechtsliste vollständig zu bringen. Irgendwie aber müßte es in der westlichen Welt zu denken geben, daß ausgerechnet die diplomatische Mission eines Ostblockstaates, nämlich Ungarns bekanntgab, daß alle ausländischen Eigentümer der verstaatlichten Unternehmen — auch Deutsche — entschädigt werden sollen.

Zwischen der Selbstverständlichkeit, mit der heute ein deutscher Beitrag für alle westlichen Belange gefordert wird und der Selbstverständlichkeit, mit der weiterhin über das geistige und materielle deutsche Eigentum von alliierter Seite verfügt wird, tut sich ganz offenbar ein Abgrund auf. Ihn zu beseitigen, wäre längst an der Zeit, nicht nur im deutschen Interesse. Ewald Koch

Zwei Billionen Francs für Aufrüstung

Frankreich fordert Stationierung amerikanischer und britischer Truppen

PARIS. Frankreich hat, wie bereits in der letzten Ausgabe gemeldet, den USA einen Dreijahresplan für seine Wiederaufrüstung übermittelt. Nach den nunmehr vorliegenden genaueren Angaben sollen zwei Billionen Francs (rund 24 Milliarden DM) aufgewendet werden. In der nunmehr veröffentlichten Erklärung an die USA heißt es u. a.:

„Die französische Regierung betont, daß diese beträchtlichen Anstrengungen auf menschlichem, industriellem und finanziellem Gebiet zwecklos wären, wenn nicht Boden- und Luftstreitkräfte in ausreichender Stärke auf dem europäischen Kontinent die Aufrechterhaltung des Friedens verbürgen. Diese Streitkräfte, deren schnellste Aufstellung erforderlich ist, können von den Kontinentalmächten nicht allein gestellt werden.“

Es ist notwendig, daß sich besonders die Vereinigten Staaten und Großbritannien durch eine genügend große Zahl von Divisionen, die auf dem europäischen Festland zu stationieren sind, an der Verteidigung beteiligen.“

Der französische Aufrüstungsplan bedeutet eine Erhöhung des Verteidigungsbudgets von 8,2 auf 10 Prozent. Für diesen Plan wird Frankreich seine Streitkräfte von gegenwärtig sieben kriegsstarke Divisionen um 15 Divisionen erhöhen können.

Zurzeit hat Frankreich über 650 000 Mann unter Waffen, wie aus einer Veröffentlichung des Verteidigungsministeriums hervorgeht. In Frankreich selbst, in Deutschland und in Oesterreich stehen zurzeit fünf voll ausgerüstete Divisionen (mit je 15—17 000 Mann), davon zwei Panzerdivisionen, eine Gebirgsdivision und eine Luftlanddivision. In Nordafrika befinden sich zwei Infanteriedivisionen, in Indochina 150 000 Mann und in den übrigen Kolonien lediglich Formationen in Regiments- und Bataillonstärke.

Allein im Jahre 1950 will Frankreich 500 Milliarden für Rüstungszwecke ausgeben, wozu vor kurzem noch die zusätzlich bewilligten 80 Milliarden Francs kommen.

Keine Unterstützung Tibets

Washington und London winken ab

WASHINGTON. Eine Ankündigung des Vorbesuchs der Pekinger Militärmission für Südwestchina, General Liu Po-tschon, Truppen der chinesischen Volksrepublik würden demnächst in Tibet einmarschieren, hat in Washington keinerlei Überraschung ausgelöst. Im amerikanischen Außenministerium glaubt man nicht, daß die USA Tibet im Falle einer Invasion der chinesischen Kommunisten militärische Hilfe leisten können. Ein Vertreter des Ministeriums meinte, man werde „die Ereignisse ihren Lauf nehmen lassen müssen“.

Nach Meldungen aus London beobachtet man dort die Haltung der Pekinger Regierung gegenüber Tibet mit großer Besorgnis, glaubt jedoch nicht, daß Großbritannien Tibet militärische Hilfe gewähren wird, obwohl die Eingliederung Tibets in die Volksrepublik China die kommunistischen Armeen an die Grenzen Indiens und Nepals heranbringen würde. Großbritannien will die Oberhoheit Chinas über Tibet unter der Voraussetzung anerkennen, daß Tibet volle Autonomie innerhalb des chinesischen Reiches erhält.

Nach Meldungen aus Hongkong befinden sich kommunistische chinesische Truppen im Vormarsch auf die tibetanische Grenze. Insgesamt handle es sich um zwei Kampfgruppen mit insgesamt etwa 60 000 Mann.

Reservisten-Einziehungen

WASHINGTON. Das amerikanische Verteidigungsministerium gab am Montag bekannt, daß das Marinekorps alle freiwilligen Reser-



Am Sonntag sammelten sich bei Weißenburg auf deutschem und französischem Gebiet je etwa 150 Jugendliche, die plötzlich auf die Zollbaracken losstürmten und über die Grenzpflichten herfielen. Ein Manifest forderte die Öffentlichkeit Europas auf, sich dem Beispiel von Weißenburg anzuschließen und überall die Schlagbäume niederzuwerfen. Foto Ap.

Plakatkrieg in Baden

Arbeitsgemeinschaft der Badener fordert Eingreifen gegen Südweststaat-Plakate

FREIBURG. Plakate der Arbeitsgemeinschaft für die Vereinigung von Baden und Württemberg, auf denen für eine Stimmabgabe zugunsten des Südweststaates aufgefordert wird, sind in Südbaden an zahlreichen Stellen entfernt worden. Die Arbeitsgemeinschaft hat daraufhin beim badischen Innenministerium um Aufklärung gebeten, vor allem, da in einem Runderlaß die Bürgermeister darauf hingewiesen worden waren, daß es nicht Aufgabe der Gemeinden sei, Aufrufe privater Organisationen zur Südweststaatsfrage zum Aushang zu bringen. Das Innenministerium teilte dazu mit, der Erlaß bedeute kein Verbot, sondern lediglich, daß die Gemeinden nicht von sich aus Plakate privater Organisationen aushängen sollen. Sie könnten jedoch ohne weiteres auf Antrag der interessierten Verbände den Aushang von Werbematerial gestatten. Plakate, die in den letzten Tagen in Erwartung zahlreicher Besucher des Schaustellens an den Einfallsstraßen Freiburgs auf privaten Grundstücken im Einverständnis mit den Besitzern angebracht worden waren, sind zum Teil von der Gendarmerie entfernt worden mit der Begründung, daß die Plakate das Landschaftsbild stören. In anderen Fällen wurden die Plakate entfernt, weil die Genehmigung des Landrats für die Anbringung nicht vorgelegt werden konnte.

Die Arbeitsgemeinschaft der Badener in Freiburg hat in einem Schreiben an Staatspräsident Wohleb gegen das „verbotswidrige Kleben von Südweststaat-Werbepublikationen in Südbaden“ protestiert und um staatliches Eingreifen ersucht. Die Arbeitsgemeinschaft sei nicht gewillt, tatenlos zuzusehen, daß die verbotswidrigen gegenständlichen Klebaktionen ungestört weiterlaufen. Sie würden zur Selbsthilfe genötigt sein, wenn nicht in angemessener Frist mit allen gesetzlich zulässigen Mitteln und mit hinreichender Schnelligkeit und Schärfe von den staatlichen Autoritäten gegen die gesetzwidrigen Klebaktionen der „Gegenseite“ eingeschritten werde.

Verfälschtes Interview

Vizekanzler Blücher dementiert Aufrüstungsabsichten

BONN. Die Agentur Overseas News Agency hatte behauptet, Vizekanzler Franz Blücher habe in einem Interview eine deutsche Armee gefordert. Blücher wandte sich nun gegen die Behauptung, führende Männer der Bundesregierung hätten in der vergangenen Woche alliierten Stellen den schnellen Aufbau einer deutschen Armee zugesagt. Das Bundespresidium hat bekannt, daß Blücher erklärt habe, keine verantwortliche deutsche Stelle habe den westlichen Besatzungsmächten den Wunsch der Bundesregierung auf Aufstellung einer deutschen Armee mitgeteilt. Eine solche Mitteilung sei auch deswegen nicht möglich, weil sie dem Willen der deutschen Regierung und des deutschen Volkes widersprechen würde.

Blücher dementierte auch, daß diplomatische Schritte unternommen worden seien, um gegen den Willen des Volkes derartige Pläne einer Remilitarisierung voranzutreiben. Blücher habe nicht von der Notwendigkeit eines deutschen Heeres gesprochen und darüber Verschwiegenheit gefordert, sondern sehr ernste Mahnungen an die Presse aller Länder gerichtet gegen das ewige Reden über eine etwaige Remilitarisierung. Er habe diese Reden als eine Gefährdung für die friedliche Entwicklung Deutschlands bezeichnet.

Bundeskanzler Dr. Adenauer wird am Donnerstag in Bonn seine Regierungsarbeiten aufnehmen. Er wird aber wahrscheinlich die Zeit der Parlamentsferien benutzen, um sich in seinem Rhodorfer Heim endgültig wiederherzustellen.

Nach einer Mitteilung des badischen Innenministeriums ist auf Grund der bestehenden gesetzlichen Vorschriften über den Landesschutz beim Kleben und Anbringen von Werbepublikationen in der freien Landschaft die Genehmigung des zuständigen Landrates einzuholen. Vom Innenministerium wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß auch gegen das nichtgenehmigte Kleben und Anbringen von Zirkus- und anderen Plakaten

„Volkskorrespondenten“

Die SED will in Westdeutschland ein Netz von „Mitarbeitern“ einrichten

BERLIN. Der Chefredakteur des SED-Zentralorgans „Neues Deutschland“, Rudolf Herrstadt, wurde vom SED-Politbüro mit dem Aufbau eines „Volkskorrespondenten-Netzes“ im Bundesgebiet und Westberlin beauftragt. Die „Volkskorrespondentenbewegung“ der Ostzone, die vor etwa zwei Jahren nach sowjetischem Vorbild geschaffen wurde, umfaßt „Arbeiterkorrespondenten“ und „Volkskorrespondenten“, die die SED-Parteileitung über besondere Vorkommnisse an ihren Arbeitsplätzen, Betrieben, Verwaltungen usw. informieren müssen. Selbst innerhalb der SED werden sie wegen dieser Spitzeltätigkeit teilweise stark angefeindet.

Der SED-Pressedienst forderte am Montag die Betriebsbelegschaften im Bundesgebiet auf, „alle Maßnahmen zur Vorbereitung der Rüstungsproduktion durch Arbeitsniederlegung zu verhindern“. Die SED stütze sich bei diesem Aufruf auf die Behauptung, im Bonner Bundesanzeiger seien amtliche Dokumente über die Einfuhr amerikanischer Waffen nach

in der letzten Zeit von der Polizei wiederholt eingeschritten worden sei.

29 Bürgermeister aus dem Kreis Säckingen haben in einer gemeinsamen Stellungnahme erklärt, daß nur die Wiederherstellung Badens den natürlichen Interessen des badischen Volkes gerecht werde. Für die Schaffung eines Südweststaates bestehe nicht die geringste Notwendigkeit.

Bürgermeister Rimmelspacher, Ettlingen, erklärte auf einer Kundgebung in Bretten, falls der Südweststaat nicht zustande kommen sollte, würden Bretten, Mannheim, und Pforzheim wahrscheinlich aus dem Gesamtbadischen Staatsverband ausscheiden.

Westdeutschland veröffentlicht worden. Der erste Schritt dagegen müsse die Aktionseinheit zwischen Kommunisten, Sozialdemokraten und Gewerkschaftsmitgliedern sein.

„Friedensbewegung“

Katholische Kirche der Ostzone protestiert

BERLIN. Die katholische Kirche in der Ostzone wandte sich in einer am Sonntag in allen Kirchen verlesenen Kanzelerklärung gegen die Unterstützung der kommunistischen „Friedensbewegung“. Der Kirche sei der Friede ein inneres Anliegen. Sie könne aber nicht durch „Mittel und Einrichtungen politischer Art“ für den Frieden wirken. Als „unwahrscheinlich und beleidigend“ wurde die Behauptung von kommunistischer Seite zurückgewiesen, daß die Kirche ihre Mitglieder und insbesondere die Geistlichen sich als „Friedensfeinde und Kriegsfreunde“ entlarvten, wenn sie der kommunistischen „Friedens-Kampagne“ ihre Unterstützung versagten.

Nachrichten aus aller Welt

BADEN-BADEN. Der bisherige Oberbefehlshaber der amerikanischen Streitkräfte in Europa, Hübner, verabschiedete sich am Montag von dem französischen Oberbefehlshaber in Deutschland, General Guillaume.

OBERRAMMERGAU. Fünf amerikanische Soldaten wurden, wie amerikanische Heeresbehörden am Dienstag bekanntgaben, unter dem Verdacht verhaftet, schwedische Passionspielreie zu belästigen und tätlich angegriffen zu haben.

KASSEL. Auf dem Bundesjugentreffen der Naturfreunde auf dem Hohen Meißner bei Kassel gab der Bundesvorsitzende Steinberger bekannt, daß sich die Naturfreundebewegung jetzt auf Bundesebene konstituiert hat. In einer Entscheidung sprachen die Versammelten die Achtung des Krieges aus und lehnten eine Arbeitsverpflichtung in jeder Form ab.

FULDA. Zum ersten Male nach dem Kriege trafen sich am vergangenen Wochenende auf der Wasserkuppe in der Rhön deutsche und ausländische Segelflieger. Am Sonntag ehrten die Segelflieger am Ehrenmal die toten Fliegerkameraden aller Welt, wobei Wolf Hirt einen Kranz niederlegte.

DARMSTADT. Der Maschinenfabrikant Stenzel und ein Beamter des Fernmeldetechnischen Zentralamtes der Bundespost werden sich vor einem amerikanischen Gericht zu verantworten haben, weil sie versuchten, zwei komplette Kurz- und Langwellensender in die Ostzone zu schmuggeln.

WIESBADEN. Ein amerikanisches Gericht hat einen Ukrainer zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt, weil er einen Landwirt in Wiesbaden bei einem abgekarteten Raubüberfall ermordet hat, um sich an diesem für die schlechte Behandlung während seiner dreijährigen Arbeitszeit auf dem Hof des Landwirts zu rächen.

ESSEN. Ein 39-jähriger Metzgermeister erschlug am Montag in seiner Wohnung seine 37 Jahre alte Frau und seine drei Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren. Nach der Tat warf sich der Mörder vor einen Zug.

BRAUNSCHWEIG. Die Vorsitzenden der Drogistenverbände des Bundesgebiets beschlossen auf einer Tagung, die Drogistenakademie in Braunschweig wieder aufzubauen.

HAMBURG. Mit 360 Silben und 487 Anschlägen in der Minute wurden auf dem 16. Deutschen

Stenografentag in Hamburg die deutschen Meisterleistungen in Kurzschrift und Maschinenschreiben ermittelt. Meisterin auf der Schreibmaschine wurde Lore Alt aus Stuttgart, Meister in der Einheitskurzschrift Hans Koop aus Hannover, der in drei Fremdsprachen stenografierte. Ein blinder Einarmiger vollbrachte mit 256 Anschlägen eine hervorragende Leistung.

KOPENHAGEN. In der dänischen Stadt Roskilde auf Seeland verlor ein deutscher Autofahrer die Gewalt über das Steuer und verletzte drei am Straßenrand spielende Mädchen tödlich. Der Fahrer soll mit einer Geschwindigkeit von 130 km/st gefahren sein.

DUBLIN. Eine vierjährige Kuh in Nordirland brachte am Montag fünf Kälber zur Welt, die von normaler Größe und bei bester Gesundheit sind; bisher ist kein ähnlicher Fall in der Rindviehzucht bekannt.

PARIS. Die französische Polizei verhaftete am Dienstag zwei Deutsche, die am Samstag einen französischen Motorradfahrer ermordet und ausgeplündert hatten. Die beiden Deutschen waren Ende Juni nach Frankreich gekommen, um in die Fremdenlegion einzutreten.

ROM. Die Urne mit den Gebeinen des hl. Benedikt, des Begründers des Benediktinerordens, ist unbeschädigt unter den Trümmern des Klosters Monte Cassino gefunden worden.

WIEN. Bei einer schweren Explosion in den Turiner Fiat-Werken sind am Sonntag 11 Arbeiter getötet und 15 verletzt worden. Die Explosion entstand bei Reparaturarbeiten an einem Benzintank.

BUKAREST. Ein rumänisches Militärgericht hat drei Personen wegen angeblicher Spionage zugunsten Jugoslawiens zum Tode verurteilt. Neun weitere Angeklagte erhielten Gefängnisstrafen von drei Jahren bis zu lebenslänglich.

ATHEN. Nach der Türkei bemüht sich jetzt auch Griechenland um Aufnahme in den Atlantikpakt.

TORONTO. Eine kanadische Zeitung meldet, daß im Norden der Provinz Quebec in der Nähe der Hudsonstraße der größte bisher bekannte Meteorkrater entdeckt worden sei. Der Krater habe einen Durchmesser von 4 bis 5 km, seine Wände seien 150 m hoch.

Einspruch gegen Landtagswahl

Schwierige Regierungsbildung in Schleswig

KIEL. Wenige Stunden vor Ablauf der gesetzlichen Einspruchsfrist haben CDU, Deutschen Partei (DP) und der Block der Heimatvertriebenen und Entrechteten (BHE) Einspruch gegen das Ergebnis der schleswig-holsteinischen Landtagswahl vom 9. Juli erhoben. Die Einsprüche müssen vom Wahlprüfungsausschuß geprüft und dem Landtag zur Entscheidung vorgelegt werden.

Der neugewählte Landtag hat am Montag in seiner ersten Sitzung den bisherigen Landtagspräsidenten Ratz (SPD) mit 34 gegen 28 Stimmen wiedergewählt. Ein Antrag des Deutschen Wahlblocks (CDU, FDP, DP), Dr. Pagel (CDU) zum Ministerpräsidenten zu wählen, wurde mit 34 gegen 31 Stimmen abgelehnt.

Die Frage der Regierungsbildung ist noch vollständig ungeklärt, doch bleibt nach der Landtagsabstimmung der bisherige Ministerpräsident Diekmann vorläufig im Amt. Er hatte kurz vor der Abstimmung erklärt, daß die gegenwärtige Landesregierung grundsätzlich bereit sei, zurückzutreten, daß sie es aber für ihre Pflicht halte, im Amt zu bleiben, bis ein neuer Ministerpräsident gewählt ist.

Tag der Heimat

In vielen Städten Kundgebungen

FRANKFURT. Außer in Stuttgart haben sich auch noch in zahlreichen anderen westdeutschen Städten am Sonntag die Heimatvertriebenen zu Kundgebungen anlässlich des „Tages der Heimat“ zusammengefunden. Dabei wurde überall der am Sonntag in Stuttgart angenommenen Magna Charta der Heimatvertriebenen zugestimmt. Auf dem Frankfurter Römerberg versammelten sich über 10 000 Heimatvertriebene, zu denen Dr. Gilje sprach. Er sagte, der Ruf der Heimatvertriebenen müsse zu einer politischen Realität werden. Er kritisierte den Bundestag, daß er die einzigartige Gelegenheit, für den deutschen Osten machtvoll einzutreten, versäumt habe, als er in die Delegation für den Europarat keinen Vertreter der Heimatvertriebenen aufnahm.

In München stellten sich 2000 Vertriebene auf einer Kundgebung hinter die Stuttgarter Erklärung. Der bayerische Innenminister gab bekannt, daß im vergangenen Jahr für die Heimatvertriebenen 400 Millionen DM vom bayerischen Staat ausgeschüttet worden sind. Dazu kämen 100 Millionen DM für die Soforthilfe und 90 Millionen DM für Flüchtlingskredite.

In Wiesbaden forderten die Landsmannschaften der Heimatvertriebenen den Bund in einer Entschließung auf, den ostdeutschen Landsmannschaften den Charakter einer Körperschaft des öffentlichen Rechts zu verleihen. Auch in der Wiesbadener Kundgebung wurde mit Nachdruck betont, daß der Weg in die alte Heimat nur über ein vereinigtes Europa gehen könne.

Bundesbahn entläßt nicht

BONN. Bundesverkehrsminister Dr. Seeborn teilte am Montag mit, die Bundesbahn werde keine Massentlassungen vornehmen, solange nicht die Sicherheit bestehe, daß die Entlassenen in die Wirtschaft eingegliedert werden können. Als Zwischenlösung sei allerdings, da der Beamten- und Angestelltenapparat der Bundesbahn übersetzt ist, die Möglichkeit der Versetzung in den Ruhestand vorgesehen.

Ueber den Regierungsentwurf für ein Bundesbahngesetz, sagte Seeborn, daß das Direktorium der Bundesbahn nach dem Grundsatz der Kollegialverfassung aus drei Persönlichkeiten gebildet werde. Eine Notwendigkeit sei die wirtschaftliche Selbstverwaltung der Bundesbahn. Andererseits sei jedoch ein Weisungsrecht des Bundesverkehrsministers unumgänglich, da das Kabinett praktisch die Funktion der Generalversammlung einer Gesellschaft ausübe und zur Kontrolle der Geschäftsführung befugt sei.

28. Fortsetzung

„Nein... ich werde Sie nie vergessen“, antwortete sie leise.

Er umklammerte ihre Hand.

„Immer werde ich an Sie denken, Maud! Mein Leben lang wird die Erinnerung an die Tage, die ich mit Ihnen verleben durfte, in mir sein.“

„Ist das wahr?“

Da verwehten alle guten Vorsätze — er riß sie in seine Arme.

„Maud! Liebe Maud!“ stammelte er, seiner selbst kaum mehr mächtig.

Sein Mund suchte den ihren. Wie in Abwehr waren ihre Lippen anfangs geschlossen; dann spürte er wie sie sich entspannten... ihren Kuß fühlte er, der nicht zu enden schien.

„Schon so lange liebe ich dich, Maud! Keinen anderen Gedanken hatte ich mehr als dich!“ stieß er leidenschaftlich hervor.

Dann aber schien er zur Wirklichkeit zu erwachen. Seine Hände sanken herab.

„Ich wollte es dir nicht sagen, Maud... nie solltest du davon erfahren“, sprach er dumpf; „so wie die Dinge liegen, habe ich ja kein Recht, zu dir von meiner Liebe zu reden... Nun hat es mich doch übermannt; du darfst mir deswegen nicht böse sein...“

Zart strich sie ihm über die Haare.

„Ich bin dir nicht böse, Peter... ich habe dich sehr lieb...“

„Du liebst mich?“ wiederholte er, als könne er die Kunde nicht fassen.

„Hast du nicht gefühlt, wie gerne ich bei dir bin?“

Er preßte sie wieder in seine Arme.

Wie ein Rausch, ein Taumel war es über ihn gekommen.

Diese Stunde eines Glückes, auf das er nicht zu hoffen gewagt hatte, wollte er, mit allen Fasern auskosten. Vergessen, was nachher kam. Einmal, ein einziges Mal gehörte Maud ihm, durfte er sie küssen, sie in den Armen halten und ihr sagen, wie sehr er sie liebe.



Lange saßen sie so beisammen, ganz dem Zauberhaften dieser Stunde hingegeben.

Bis Maud leise sagte:

„Nun ich dich erst recht nicht vergessen können, Peter, wenn ich wieder daheim bin!“

Da war er wieder — der grausame Gedanke der Trennung!

In Lauren bäumte sich alles dagegen auf.

War nicht Wahnsinn, daß er Maud, die er über alles liebte, die ihn wiederliebte, verlieren sollte? Weshalb forderte man gerade von ihm ein solches Opfer? Hatte er nicht das gleiche Recht wie andere auch: glücklich zu sein?

„Warum darf ich dich nicht für immer behalten, Maud?“ brach es in ohnmächtiger Verzweiflung aus ihm hervor. „Dieses verfluchte Geld! Ihm soll ich mein Lebensglück opfern!“

Nur weil Margot Thomasek oder eine andere Geld hat, soll ich sie heiraten und auf dich verzichten!“

Er nahm ihr Gesicht in seine Hände.

„Ich weiß ja, daß mir kein anderer Weg bleibt... daß ich das schwere Opfer bringen muß... aber das sage ich dir, Maud: nie werde ich eine andere Frau lieben! Niemand wird eine andere Frau dich aus meinen Gedanken verdrängen! Immer wirst du das große, einzige Glück meines Lebens bleiben!“

Sie wußte um seine abgrundtiefe Not, um den Kampf, der sich in ihm abspielte und noch nicht ausgekämpft war. So gerne hätte sie ihm geholfen; aber er selbst mußte sich zum

entscheidenden Entschlusse durchringen — dann erst würde das Glück, das sie sich ersehnte, vollkommen sein...

Lauren war ruhiger geworden.

Wozu weiter jammern und sich gegen das Unabänderliche auflehnen?

Zu kostbar war die kurze Zeit, die Maud und ihm noch vergoingt war, als daß man sie durch Klagen, die doch nichts änderten, trüben durfte!

Er sagte, während er den Arm um die Geliebte legte:

„Du mußt mir noch vieles von daheim erzählen, Maud, damit ich, wenn du wieder in Amerika bist, mir ein Bild machen kann, wo und wie du lebst!“

Sie berichtete ihm darauf, daß sie zwei Geschwister habe, einen Bruder, der in der gleichen Firma wie ihr Vater beschäftigt sei; auch der Mann ihrer um vier Jahre älteren Schwester sei dort angestellt, ihren Angehörigen lebten, wie sie selbst, in New York; ihr Vater sei allerdings infolge seiner beruflichen Pflichten häufig unterwegs.

Lauren entging nicht, daß Maud sich sehr zurückhaltend über diese Dinge äußerte; wahrscheinlich waren es sehr bescheidene Verhältnisse, die bei ihr zu Hause herrschten — nun sprach sie nicht gerne darüber.

„Wo wohnst du in New York?“ fragte er noch. „Ich werde dir oft schreiben und muß doch wissen, wohin ich die Briefe senden kann.“

Sie nannte ihm eine der vornehmsten Straßen New Yorks, in der sich die Paläste der Millionäre befanden.

„Es ist die Adresse der Leute, bei denen ich seit Jahren bin.“

„Bist du gerne dort? Sind die Leute nett zu dir?“

„Ich kann mich nicht beklagen; sie behandeln mich, als ob ich zur Familie gehörte!“

Lauren war von dieser Antwort erleichtert. Der Gedanke, daß Maud unter der Abhängigkeit von ihren Brotaggebern vielleicht unfreundlich behandelt werde, wäre zu quälend für ihn gewesen.

„Wollen Sie wirklich morgen abreisen?“ sagte Lauren zu Frau Wenckhaus, mit der er vor dem Hotel zusammengetroffen war.

„Mein Mann wünscht, daß wir zurückkommen! Die Nachricht, daß Trude beinahe ertrunken wäre, scheint ihn schwer erschüttert zu haben; nun möchte er Trude so bald wie möglich wiederssehen, und da er im Augenblick bei der Bank nicht wegwann, reisen wir heim!“

„Herr Völker fährt natürlich mit Ihnen zurück?“

„Es ist der ausdrückliche Wunsch meines Mannes, daß Fritz Völker sich uns anschließt; seitdem er weiß, was Fritz für Trude getan hat, ist er wie umgewandelt!“

Frau Wenckhaus lud Lauren ein, am Abend mit ihr, Trude und Völker eine Bowle zu trinken.

„Ein kleines Abschiedsfest soll es werden; dabei wollen wir, wenn auch inoffiziell, die Verlobung meiner beiden Kinder feiern!“

Es wurde dann, als die vier am Abend im Restaurant des Hotels beisammensaßen, sehr gemütlich. Von allem möglichen redete man, der duftenden Bowle wurde eifrig zugesprochen, mehr und mehr stieg die Stimmung an.

(Fortsetzung folgt)



Nagolder Stadtgefchehen

Evangelisation

Vom 7.—20. August hält der Evangelist W. Hellwig im Zeit beim Gasthof zum „Schiff“ jeden Abend Evangelisationsvorträge. Die Bevölkerung ist dazu herzlich eingeladen. Die Vorträge beginnen abends um 8 Uhr.

Morgen Promenadekonzert

Die Stadtkapelle Nagold veranstaltet am Donnerstag im Musikpavillon am Kleb von 20.30—21.30 Uhr ein Promenadekonzert. Auf dem Programm steht gute Unterhaltungsmusik u. a. von J. Strauß (Zigeunerbaron), Steinbock (Kornblumen) und Suppe (Potpourri).

Ausflug der Fünftziger

Der Jahrgang 1900, der erst vor kurzem zur 50er-Feier zusammengelassen war, fuhr am Sonntag in die Gartenschau, Kamerad W. Koch hatte unentgeltlich einen Omnibus zur Verfügung gestellt, der am Sonntag früh bis auf den letzten Platz besetzt war. In Stuttgart hatte man genügend Zeit sich die vielseitige Schau mit ihrer einzigartigen Farbenpracht anzusehen. An der Liliputbahn wurde auch eine gemeinsame fotografische Aufnahme gemacht. Nachmittags war der Massenandrang in der Ausstellung durch die mehr als 100 000 Flüchtlinge, die in Stuttgart eine große Kundgebung veranstalteten, zeitweise fast beeinträchtigt. Reich erfüllt von dem Gesehenen kehrte man gegen 10 Uhr abends wieder nach Hause zurück.

Drogisten auf Lehrfahrt

Der Bezirksverband Pforzheim der Drogisten unternahm am Sonntag eine Fahrt in den Schwarzwald, an der sich aus dem Kreis die Kollegen Bernsdorf, Calw, und Letsche, Nagold, beteiligten. In Freudenstadt fand eine interessante Besichtigung der Pino-AG statt. Auf dem Schiffskopf wurde das Mittagessen eingenommen. In Oppau wurde ein Werk, das Reinhalte und Kunstmoos herstellt, besichtigt. So sind diese Fahrten keine reinen Ausflugsfahrten, sondern dienen der Erweiterung und Vertiefung wertvoller beruflicher Kenntnisse. Die Heimfahrt erfolgte über Alerheiligen. In Nagold wurde, wie es nun schon zum Brauch geworden ist, der letzte Halt gemacht. Im Gasthof zum „Löwen“ all man zu Nacht und verbrachte dort noch einige Stunden der Unterhaltung.

Tanzabend des Verkehrs- und Verschönerungsvereins

Der vom Verkehrs- und Verschönerungsverein Nagold am Sonntag Abend veranstaltete Tanzabend im Traubensaal hatte einen ordentlichen Besuch aufzuweisen; auch einige unserer Kurgäste nahmen daran teil. Besondere Anerkennung verdient das Tanzorchester der Stadtkapelle, das mit einer erstklassigen Tanzmusik aufwartete.

Nagolder Motorsportler erfolgreich

Der Motorsportclub Herrenberg führte am Sonntag eine Rennveranstaltung durch, die vorzüglich organisiert war. Rund 90 Teilnehmer traten zur Fuchsjagd an. In der Wagenklasse eroberten sich K. Waiblinger/S. Rummel, Nagold den Fuchschwanz. Zahlreiche bekannte Fahrer, die zum Teil auch an der Veranstaltung des Nagolder Motorsportclubs am 23. April mitgefahren waren (u. a. in der Seitenwagenklasse das Ehepaar Hammer, Stuttgart, und auf seiner 500er BMW W. Grüninger, Bondorf), fuhren das Rennen mit. Im einzelnen trugen sich in die Siegerliste ein: Klasse bis 125 ccm: I. W. Wied, 2. J. Geisel, 3. E. Hohenstein (alle auf Maico). Klasse bis 250 ccm: I. K. Mayer-BMW, 2. A. Biesinger-BMW, 3. G. Böckle-NSU. Klasse bis 500 ccm: I. Chr. Böhnenstein, 2. L. Bauer-BMW, 3. W. Grüninger.

Auerhahn flog aus

Betriebsausflug der Auerhahn Besteckfabrik
Karl Kaltenbach u. Söhne, Altensteig

Saure Wochen, frohe Feste

Der Betriebsausflug der Auerhahn Besteckfabrik am Samstag den 5. August war für alle Teilnehmer ein wirklich frohes Fest. Verschiedene Gründe können für dieses freudige Erlebnis aufgezählt werden. Seit 11 Jahren war es wieder der erste Betriebsausflug, ein unseliger Krieg, ein Aufbau unter schwierigen Bedingungen, ein Wiederanknüpfen all der zerstörten Verbindungen, Sorge und Mühe, liegen zwischen 1939 und 1950.

80 Jahre alt wird dieses Jahr die Besteckfabrik Karl Kaltenbach und Söhne AG, Altensteig. Durch alle wirtschaftlichen und politischen Erschütterungen, durch manche Engpässe, über viele Hindernisse hinweg, fand die Betriebsgemeinschaft immer wieder einen geraden und auf sichere Grundlagen gegründeten Weg nach oben. Es war ein feiner Gedanke, dieses Jubiläum in einer solchen Art zu begehen. So bereitete es allen Freude und für alle wurde es zu einem frohen Erlebnis.

Der Betriebsausflug war der Auftakt zu einer 14-tägigen Ferienzeit. „Arbeit“ war immer groß geschrieben und nun war diese erste gemeinsame Fahrt in herrliches Land zugleich der Beginn einer Ausspannung und Erholung, die sich alle durch treuen Einsatz verdient haben.

Vorsorge für die Zukunft

Die Nagoldkorrektur in Ebhausen

Durch die Hochwasserkatastrophe, die am 28. Dezember 1947 über unsere Gemeinde hereinbrach, sah sich der Gemeinderat gezwungen, Schritte zu unternehmen, um die Gemeinde von derartigen Schäden zukünftig zu befreien.

In seiner Sitzung am 13. 7. 1948 beschloß der Gemeinderat, die nötigen Mittel zur Ausbaggerung der Nagold zu bewilligen. Doch hatte bereits das Straßen- und Wasserbauamt Calw einen Plan entworfen, um wenigstens die dringendsten Arbeiten der Nagoldverbesserung in Angriff zu nehmen, was ja damals vor der Wahrung genügend Schwierigkeiten bereitete. Die damals der Gemeinde als notwendig anerkannte Bauhilfe vom Staat konnte nur zu 1/3 bewilligt werden, das dann die sofortige Einstellung der Baggerarbeiten zur Folge hatte, weil die Gemeinde bereits über die ihr zu diesem Zweck zur Verfügung stehenden Mittel hinausgegriffen hatte. Nach einer weiteren Unterredung gelang es doch Herrn Regierungsbaumeister Auer-Nagold, der die Korrektur leitete, Herrn Bauunternehmer Rau-Ebhausen, dem die Bauarbeiten anvertraut wurden, und noch weiteren maßgeblich an der Korrektur beteiligten Herrn in Anbetracht der besonderen Notlage der Gemeinde, die Gefahr weiterer Überschwemmungsschäden durch Ausschaltung der größten Gefahrenpunkte zu beseitigen, einen Staatszuschuß für die Gemeinde zu erhalten, der allerdings nicht den Erwartungen entsprach. Doch konnte immerhin an dem angefangenen Projekt weitergearbeitet werden. Somit wurde der auf der linken Seite in das Flußbett vorspringende Geländestreifen hinter der Möbelfabrik Ennsen vom Grundstück des Ernst Krauß, Kaufmanns, an noch durch den Bagger beseitigt.

Im Sommer 1949 wurde die Korrektur fortgesetzt. Nach Mitteilung des Straßen- und Wasserbauamts Calw wurde die Nagoldverbesserung von der Wehranlage der Firma Chr. Kempf, Mühle und Elektrizitätswerk, bis zum Fabrikgelände der Firma C. J. Schickhardt, Mech. Band- und Gurtweberei, Kordelflechterei, vorgesehen. Die Gemeinde begrüßte dieses Vorhaben, wurde doch dadurch der Schaden durch künftige Hochwasser auf ein Mindestmaß herabgedrückt, und auch die Gemeinde wollte sich ihrer Mitarbeit nicht entziehen, trotzdem sie als Leistungsschwache Gemeinde die Herstellung der weggeschwemmten Außenbrücke ganz auf ihre Kosten nahm und die umfangreichen Baggerarbeiten in der Nagold, die für einen besseren Wasserablauf sorgten, selbst finanzierte.

Die Frage der Unterbringung des Erdaushubmaterials warf weitere Schwierigkeiten auf. Die Privatgrundstückbesitzer standen vor der Frage der vorübergehenden Benutzung ihrer Grundstücke für Auffüllungszwecke skeptisch gegenüber. Doch konnte auch diese Angelegenheit einer befriedigenden

Lösung zugeführt werden. Die Gemeinde erklärte sich bereit, ihre am rechten Nagoldufer bei der Korrektur befindlichen Grundstücke zur Verfügung zu stellen. Sie standen zwar nach altherkömmlichem Recht im Niederbrauch verschiedener Althausbesitzer. Sie mußten eben mit einer Entschädigung im Interesse der Sache sich für kürzere Zeit zufriedener stellen. Somit konnten größere Transportkosten für den Erdaushub erspart werden. Die Flußverbesserung wurde von der Fa. Schickhardt bis zur Fa. Kempf durchgeführt, ein neuer Steg stellt die Verbindung zwischen der Bundesstraße Nr. 28 und der Insel Erle her.

Die Fa. C. J. Schickhardt benützte die Gelegenheit, im Zuge der Nagoldverbesserung ihr bisheriges Schützenwehr an der Wasserkraftanlage durch ein neues automatisches Klappenwehr von 15 m Durchschnittsbreite zu ersetzen und eine Stauerhöhung von 11 cm zu erzielen. Damit fand der I. Bauabschnitt im Herbst letzten Jahres seinen Abschluß und die Arbeiten wurden vor kurzem wieder aufgenommen, um den II. Bauabschnitt seiner Vollendung hinzuzuführen. Dieser Bauabschnitt umfaßt das Gebiet von der Mühle aufwärts bis zur Nagoldbrücke, der wiederum von Straßen- und Wasserbauamt Calw unter Leitung von Regierungsbaumeister Auer-Nagold geleitet wird. Das Projekt sieht die Herstellung einer linksseitigen Ufermauer vor, nicht aber auf der rechten Seite, weil diese Sache der angrenzenden Gebäudebesitzer ist. Im Interesse der Sauberkeit sollte diese Ufermauer ebenfalls instandgesetzt bzw. erneuert werden. Fernerhin wird die Fa. Kempf dasselbe Klappenwehr erstellen lassen, wie es im vorherigen Jahr bei der Fa. C. J. Schickhardt geschah. Die ebenfalls durch das Hochwasser sehr überanspruchte Nagoldbrücke wurde auch im Zuge der Nagoldkorrektur ausgebessert.

Dieses Projekt ist vom Standpunkt der Gemeinde nur zu begrüßen. Das I. Bauvorhaben hat sich bewährt und ist zur vollsten Zufriedenheit der Nagoldanlieger und der Einwohnerschaft ausgefallen.

Mit der Ausbaggerung der Nagold unterhalb der Fa. C. J. Schickhardt und der Fertigstellung des II. Bauabschnitts, die in den nächsten Wochen erfolgen wird, ist damit ein Projekt geschaffen, das die Gemeinde vor viel Wasserschaden, der mindestens alle paar Jahre die Insel Erle heimsuchte, und vor weiteren Ausgaben auf diesem Gebiet verschont. Vor allem ist auch damit das Ortsbild zur angenehmen Überraschung der Einwohner und der Auswärtigen verändert worden.

An dieser Stelle sei nochmals allen, die an dieser Korrektur mitgearbeitet haben, für ihren unermüdeten und selbstlosen Einsatz herzlich gedankt, besonders Herrn Oberbaurät Lütze-Calw, Herrn Regierungsbaumeister Auer-Nagold und der Fa. Boreel, Bauunternehmung in Stuttgart.

BMW. Seitenwagen: 1. Hammer-Zündapp, 2. Bubeck-BMW, 3. Siegmund-DKW, Wagen: 1. K. Waiblinger/S. Rummel-DKW, 2. R. Mauch-Opel, 3. H. Reichert-Opel.

Die Sieger erhielten wertvolle Preise, sämtliche Teilnehmer erhielten eine Erinnerungsplakette.

Eine Warnung an die Jugend

Vor einigen Tagen wurde hier von der Landespolizei ein Mann, ein Ausgewiesener aus dem Saargebiet, der in Loffenau seinen Wohnsitz hat, verhaftet. Er hatte sich in einem Gasthof einlogiert und war durch sein eigenartiges Benehmen und Wesen aufgefallen. So wurde er von Anfang an beobachtet

und konnte nun im Schwimmbad, als er sich in seiner Kabine mit einem 14-jährigen Jungen abgeben wollte, sofort dingfest gemacht werden. Die Polizei hat durch ihr rasches Zutreffen größeres Unheil verhütet.

Die Jugend ist heute durch die Kriegs- und Nachkriegszeit zweifellos früher reif geworden, deshalb ist in diesen Dingen besondere Vorsicht geboten. Die Eltern und auch die Lehrerschaft müssen daher mit großer Eindringlichkeit auf die heranwachsenden Kinder einwirken und sie immer wieder davor warnen, sich nicht mit Fremden einzulassen.

Wir verweisen auf unsere Mahnung die wir in der Samstagausgabe veröffentlichten: Vorbeugen ist besser!

Wenn Engel reisen...

lacht bekanntlich der Himmel. In den vorhergehenden Tagen sah es allerdings so aus, als ob die „Auerhähne“ gar nichts von der Eigenschaft eines Engels an sich hätten. Noch am Freitag Abend regnete es, und nicht nur einmal im Tag! Wohl wurde vom Rundfunk für das Wochenende eine sichtbare Besserung vorausgesagt, aber noch am Samstag morgen hingen regenschwere Wolken am Himmel. Da aber bei der Wetterwarte gutes Wetter bestellt war und weil in aller Herzen das Barometer wirklich auf sehr schön stand, so konnte es ja nicht ausbleiben, daß schon auf der Oberjettinger Höhe die Sonne durch das Gewölk brach und strahlender Sonnenschein den ganzen Tag über die frohe Reisegesellschaft begleitete.

Durch gesegnetes Land...

Welt war das Ziel dieses Ausfluges gesteckt, durch gesegnetes Land führten die 4 Omnibusse die erwartungsfrohen und nach kurzer Zeit so freudig beschwingten Menschen. Über Stuttgart ging zum ersten, kurzen Frühstückshalt nach Ludwigsburg, wo im Ratskeller ein belebender Kaffee die letzten Schlafreste verschäufte. Das Neckartal hinunter, durchs zerstörte Heilbronn hindurch führte die Fahrt hinein in das prägnante Gebiet des unteren Neckartales, vorbei an Neckarsulm mit seinem geschäftigen Leben, dem hoch mit seinem gleichmäßigen Wimpfen und anlang der reichen Mäule von Burgen, Schloß-

sern und Ruinen, die Hänge und Berge des Tales bekränzen. In Neckarsteinach, dem so lieblich gelegenen Städtchen, wartete das Schiff, um das nun so munter gewordene „Glockchen“ auf dem für viele sicher ungewohnten Wasserweg nach Heidelberg zu bringen. Auch wer schon ein gutes Stück von der Welt gesehen hatte, konnte sich der eigenartigen Schönheit dieser Dampferfahrt nicht verschließen. Gerade für die Schwarzwälder war es von besonderem Reiz, all diesen Reichtum der Landschaft in sich aufzunehmen und das so ganz Neuartige mit zu erleben. Besonders die Fahrt durch die Schleusen war fast für alle ein eindrucksvolles Ereignis. Bald grüßte Heidelberg mit seinem Schloß herüber und trotz der vielen Eindrücke, die diese vielbesuchte Stadt ausstrahlte gelang es schnell, die ganze Gesellschaft zum Mittagessen in die Gaststätte einzuschleusen. Dort wurde die kühnste Rede gehalten: Mahlzeit allerseits! Sie traf aber ins Schwarze und erfüllte voll auf ihren Zweck. Was nun jeder aus der etwa zweistündigen Freizeit in Heidelberg an Schönen aussuchte, ist dem Chronisten nicht bekannt — auf jeden Fall gelang es, die nach dem aufgestellten Fahrplan festgesetzte Zeit so ziemlich einzuhalten und da alle frohe Miene zeigten, war auch als sicher anzunehmen, daß keiner sein Herz in Heidelberg verloren hatte. Über Schwetzingen ging zur Fahrt nach Speyer, der Dom grüßte hehrer und lud zum Besuch ein, der mit Schönen reich belebte ehrwürdige Rhein fesselte die solcher

Altensteiger Stadtchronik

Schöner Erfolg unserer Stadtkapelle

Die Stadtkapelle Altensteig beteiligte sich am Sonntag am Wertungsabend in Wittlensweiler anlässlich des 2. Bezirksmusikertreffens des Volksmusikerverbandes Bezirk VI. Dem Preisgericht stellte sie sich als kleinste Kapelle in der Oberstufe und errang die Note sehr gut.

Stadt. Musikdirektor Wilhelm Maier darf mit seiner Musikerschar auf diesen Erfolg stolz sein und er verdient schon aus dem Grunde besondere Anerkennung, weil die starke Inanspruchnahme unserer Stadtkapelle in diesem Sommer eine intensive Vorbereitung auf diesen Wettbewerb sehr erschwerte. Die Heimatzeitung übermittelte herzliche Glückwünsche!

Ständchen

Der Kirchenor Altensteig brachte am Montag abend seinem scheidenden Dirigenten, der sich um den Aufbau des Chors und um das kulturelle Leben Altensteigs große Verdienste erworben hat, ein wohlgeklungenes Ständchen. In schlichter Weise wurde der Wertschätzung von Herrn Fischer herzlich Ausdruck gegeben.

Altensteig — Stuttgart

Zu den seitherigen Omnibusverbindungen der Bundesbahn Altensteig-Stuttgart (bis jetzt Montag, Mittwoch, Freitag Altensteig ab 6.30 Uhr bei Buchhandlung Lauk, Stuttgart an 8.30 Uhr und Stuttgart ab 18 Uhr, Altensteig an 19.50 Uhr) tritt ab Samstag, 12. 8. eine weitere Omnibusverbindung an Samstagen:

Altensteig ab 6.30 — Stuttgart an 8.30
Stuttgart ab 15.00 — Altensteig an 16.50

Umsiedler trafen ein

Vergangene Woche trafen zwei Familien Neubürger in Altensteig ein. Die eine Familie zählt 5 Personen und die andere 4. Beide Familien kommen von Schleswig-Holstein, wo sie nach ihrer Austreibung aus Lüttau einen vorübergehenden Aufenthalt gefunden haben.

Kaffeeahrt nach Kälberbronn

Am Samstag Nachmittag wird vom Verkehrsbüro Lauk eine Kaffeeahrt nach Kälberbronn durch das Zinsbachtal durchgeführt. Fahrpreis einschließlich Kaffee, Kuchen mit Schlagsahne 3.— DM. Anmeldungen bei Buchhandlung Lauk.

Italienische Nacht am Samstag

Die vom Fremdenverkehrsverein Altensteig am Samstag zur Durchführung kommende Italienische Nacht soll als die „Nacht der Glühwürmchen“ aufgezogen werden. Um 20.30 Uhr sammeln sich die Teilnehmer an der Turnhalle, können dort Lampions erwerben und ziehen unter Vorantritt der Stadtkapelle über den Hellesberg auf den Schloßberg. Die Anlagen des Schloßberges sind mit Leuchtbechern und Lampions geschmückt, auf der Wiese am Schloßberg kann getanzet werden und wenn es dann auf der Höhe des Schloßberges zu kühl wird, kann in den Gasthöfen der Stadt weiter dem Tanzvergnügen huldigen. Wir sind überzeugt, daß diese für unsere zahlreichen Kurgäste aufgezogene Veranstaltung deren Beifall finden wird.

Liederabend Rosenu

Der für morgen vorgesehene Liederabend mit Willi Rosenu muß auf die nächste Woche verlegt werden.

Vom Fremdenverkehr

Am Sonntag sind mit dem Reisebüro Schön, Köln, ungefähr 80 Feriengäste in Altensteig eingetroffen und hier und in der näheren Umgebung (Hesselbronn, Waldorf,

Eindrücke ungewohnter Schwarzwälder und nur zu schnell führten dann die Omnibusse wieder aus dem Rheintal fort, über die Autobahn, zurück zu dem aus der ferne grüßenden Schwarzwald, wo im Enxthal in Calmbach die letzte und auch die längste Rast gemacht wurde.

Froher Ausklang

Es dauerte nicht lange, so herrschte frohes Treiben, ein munteres Klängen und Singen durchzog den Saal und aufrichtige Freude glänzte aus aller Augen. Wenn auch die köstliche „Fußwanderung“ von Calmbach nach Altensteig bei dem anzunehmenden strömenden Regen nicht zur praktischen Durchführung kam, so bereitete sie doch herzliche Freude zusammen mit all dem mancherlei aus dem Stegreif dargebotenen Einlagen. Eine Volksabstimmung in freier und unbeinflusster Wahl verschob den vorgeschlagenen Abfahrstermin um eine Stunde und wenn nicht die Fahrer der Omnibusse, die in wirklich zuverlässiger Weise ihre Aufgabe erledigten, am anderen Tag eine größere Fahrt durchzuführen gehabt hätten, so wäre es vielleicht nochmals zu einer Verschiebung gekommen. Aber es war auch so ein reicher und inhaltsvoller Tag. Mit Freude und Dankbarkeit werden alle Teilnehmer diesen Flug des Auerhahns als eine feine Erinnerung in den Alltag hübernehmen. Möge ein günstiger Stern sich weiterhin über dem Werk und den Menschen in ihm leuchten!

Egenhausen) untergebracht worden. Im Gasthof Bäcker. Altensteig haben 8 Herren vom Eiferat der großen Karnevalsgesellschaft in Köln Quartier genommen.

Wie wir weiter vom Reisebüro Schön erfahren, sind bereits Vorverkäufe für Ferienaufenthalte bis Ende Oktober getätigt.

„Pfundners Bauerntheater“ im Grünen Baum

Am morgigen Donnerstag gastiert Pfundners Bauerntheater im Grünen Baum in Altensteig. Das Programm bringt u. a. das Singspiel „Die Rost vom Wörthersee“ mit der Musik von Georg Pfundner. Schrammelmusik, Zithersolis, Jodler und Schuhplattler-einlagen vervollständigen die Vortragsfolge. Der durch den Rundfunk und Schallplatten-aufnahmen bekannte Zithersolist Karl Schweizer und die Meisterjodlerin Paula Pfundner wirken mit. — Vorverkauf in der Buchhandlung Lauk.



(Außer Verantwortung der Redaktion)

Die Schriftleitung übernimmt nur die presse-gesetzliche Verantwortung.

Der Vorstand des VfL Nagold antwortet Bezirksleiter Storz

Der Vorstand des VfL Nagold, Fabrikant G. Digel, hat uns zu der von Bezirksleiter Storz, Altensteig, in unserer Ausgabe vom 2. August im „Leser-Echo“ veröffentlichten Zuschrift von Bezirksleiter Storz folgende Erwiderung übersandt: In Ihrer Antwort vom 2. August haben Sie die gemachten Vorwürfe beantwortet und zurückgewiesen, leider aber nicht den Tatsachen entsprechend, sodass ich mich nochmals veranlaßt sehe, Ihnen folgendes zu sagen:

Es geht in der ganzen Streitsache darum, daß Sie persönlich den Termin Ostelsheim und Nagold nicht ordentlich wahrgenommen haben, und in zweiter Linie darum, daß Sie als Bezirks-Sparten-leiter Ihre Klärung gegen Nagold dadurch bewiesen haben, indem Sie dem Rennen ferngeblieben sind. Zur endgültigen Klärung erwähne ich folgendes:

Beim VfL Nagold liegt eine Terminliste vom März 1950, herausgegeben vom Radsportverband Württ.-Hohenzollern. In dieser Terminliste ist die Veranstaltung in Ostelsheim zum 2. Juli aufgeführt, ohne Verlegung zum 3. Juli haben Sie ohne Genehmigung vorgekommen. Bezüglich des Termins 9. Juli für Nagold hat der Radsportverband folgendes Schreiben an den VfL Nagold gerichtet: „Bezugnehmend auf eine mit Ihrem Herrn Vor-sitzenden des Gesamtvereins heute gegebene persönliche Unterredung teile ich Ihnen mit, daß Ihre Bahnöffnung nicht wie von Ihrem Bezirksleiter, Herrn Storz, gemeldet, am 16. 7., sondern wie ursprünglich vorgesehen, am 9. 7. 1950 stattfindet. Sie müssen aber eine Veranstalter-Lizenz bei der Geschäftsstelle des Bundes Deutscher Radfahrer, Ludwigshafen, Vorderer Burgstraße 14, beantragen.“

Mit Herrn Storz werde ich in dieser Angelegenheit Ihrer Terminverlegung am kommenden Samstag persönlich Rücksprache zu nehmen in der Lage sein.

Ihren Vorbereitungen zur Einweihung Ihrer Radrennbahn den besten Erfolg wünschend, grüßt mit Sportglaube Karl Bögle, Radsport-Verband Württ.-H.“

Aus diesem Schreiben geht eindeutig hervor, daß der gesamte Verband von jeher den 9. Juli für Nagold vorgesehen hatte, und nur Sie haben den 1. Juli für Nagold nicht gebilligt, allerdings haben Sie bis heute noch nicht gesagt, warum. Nur deshalb, weil Sie von jeher Nagold hinsichtlich dieses Termins benachteiligt haben, wurden Sie in den weiteren Verhandlungen umgangen. Sie müssen mich einmal sowohl kommen und sagen, warum der Termin in Ostelsheim vom 2. Juli auf den 9. Juli verlegt wurde und warum Sie versucht haben, Kamerad Blindt auf den 16. Juli umzustimmen.

Damit habe ich die Erklärung hinsichtlich des Termins gemacht, es ist nunmehr vollkommen klar, daß Ihre seitherigen Ausführungen nicht den Tatsachen entsprechen. Im Übrigen übergebe ich die Angelegenheit mit den gesamten Unterlagen dem Radsportverband Württ.-Hohenzollern, da ich kein Interesse daran habe, mit Ihnen persönlich in der Presse herumschreitend.

Mit Sportglaube ger. G. Digel.

Die Redaktion des „Schwarzwald-Echo“ hat damit beiden Teilen Gelegenheit zur Äußerung gegeben und betrachtet die Angelegenheit als abgeschlossen.

Blick in die Gemeinden

Schöner Erfolg der Musikkapelle Ebhausen

Am letzten Sonntag weilte die Musikkapelle Ebhausen unter ihrem geschätzten Dirigenten W. Peterke-Nagold in Wittlensweiler beim Musikfest. Bei den am Morgen stattgefundenen Wertungsspielen konnte sie mit ihrer Ouvertüre zur Oper „Norma“ von Bellini mit der Note „sehr gut“ in der Oberstufe den 1. Platz belegen. Ein besonderes Lob wurde der Kapelle für ihre musikalische Harmonie und Stimmung ausgesprochen. Nach dem Festzug spielten Ebhausens Musiker beim Konzert „Die beiden kleinen Finken“, was die Festgäste zu einem Applaussturm hinreißen ließ. — Am Abend war noch gemütliches Beisammensein im Gasthaus zur „Schwane“ beim Vorstand des Vereins Robert Wurster, Bäckermeister. Vielleicht sei an dieser Stelle der Wunsch der einheimischen Bevölkerung zum Ausdruck gebracht, daß auch sie einmal bei einem Platzkonzert an einem der nächsten Sonntage in den Genuss dieser beiden Stücke kommen möchte.

Großartiger Erfolg des Musikvereins Emmingen

Emmingen. Der hiesige Musikverein errang beim Wertungsspiel in Wittlensweiler am vergangenen Sonntag unter Leitung seines Dirigenten Peterke, Nagold einen großartigen Erfolg. Er konnte die Note vorzüglich erringen. Diese schöne Leistung des aufstrebenden Vereins ist wohl verdient und wird Ansporn zu weiterer erfolgreicher Arbeit sein.

Ein feines Ergebnis

Haiterbach. Die Stadtkapelle Haiterbach beteiligte sich vergangenen Sonntag in der Mittelstufe beim Wertungsspiel in Wittlensweiler und konnte unter der Leitung ihres Dirigenten Kurt Maier aus Altensteig mit der Note vorzüglich abschneiden. Unsere herzlichen Glückwünsche.

Rohrdorf. Am vergangenen Samstag gegen Abend wollte eine junge Frau von hier, mit dem Fahrrad vom Ortsausgang an „dem berühmten Eck bei Kaufmann Krauss“ in die Hauptstraße Nagold-Altensteig einbiegen. Dabei wurde sie von einem Auto erfaßt und auf die Straße geschleudert. Mit einer Gehirnerschütterung brachte sie das am Unglück beteiligte Personenauto sofort ins Kreiskrankenhaus Nagold.

Rohrdorf. Die von der Gemeinde angeschaffte Dreschmaschine ist in der vergangenen Woche hier eingetroffen und wurde bereits am Donnerstag in Betrieb genommen. Die Getreideernte welche durch das nunmehr eingetretene schöne Wetter in vollem Gang ist, bringt eine beinahe pausenlose Inanspruchnahme der Dreschmaschine mit sich. Die Landwirte sind über die Anschaffung der Dreschmaschine durch die Gemeinde sehr erfreut, ebenso über die Leistungen derselben, insbesondere daß sie gleichzeitig mit einer Strohprelle versehen ist.

Blick in den Kreis Freudenstadt

Kunstaussstellung eröffnet

Freudenstadt. Das Volksbildungswerk Freudenstadt eröffnete am Sonntag eine Kunstausstellung, die einen Überblick über das heutige Kunstschaffen vermitteln soll. Zahlreiche Persönlichkeiten in führender Stellung waren bei der Eröffnungsfest anwesend. Die Ausstellung soll neben der Kenntnis über den Stand der Malerei in unserer Zeit insbesondere auch Verständnis für die Probleme der bildenden Kunst wecken. Zahlreiche namhafte Künstler aus Kreis und dem Land Württemberg und Baden haben z. T. hervorragende Werke ausgestellt. Die Ausstellung ist 14 Tage geöffnet.

Wittlensweiler war in Feststimmung

Wittlensweiler. Der Musikverein Wittlensweiler hat die Feier seines 50-jährigen Bestehens groß aufgezogen. Nicht nur die Gemeinde sondern die ganze Umgebung nahm

an diesem Fest teil so daß es zu einem richtigen Volksfest wurde. Den Abschluß bildete am Montag ein wohl gelungenes Kinderfest.

Große Aufmerksamkeit erweckte das Wertungsspiel am Sonntag. Die Ergebnisse sind folgende:

- Unterstufe:
 - Musikverein Bittelbronn: gut
 - Musikverein Emmingen: vorzüglich
 - Musikverein Mittelal: sehr gut
- Mittelstufe:
 - Musikverein Lohburg: sehr gut
 - Musikverein Altheim: gut
 - Stadtkapelle Haiterbach: vorzüglich
 - Musikverein Wittlensweiler: gut
 - Handharmonikaklub Alhacca Calw: sehr gut
- Oberstufe:
 - Stadtkapelle Altensteig: sehr gut
 - Musikverein Ebhausen: sehr gut

Das Calwer Seifenkistenrennen

Am Sonntagmorgen begann schon früh die Aufstellung der Seifenkisten, Kleinstrennwagen und aller Motorräder für das Geschicklichkeitsfahren, Ausgesprochene Seifenkisten, aber auch raffiniert gebaute Rennwagen (manchem Vater rutschte dabei der Hut ins Genick, wen er die Baukosten überschlägig ausrechnen wollte) stellten sich der Abnahme. Gemeldet waren in der Büchsenklasse 53 und in der Kugellagerklasse 51 Teilnehmer.

Das Rennen selbst wurde eingeleitet von den von Egon Brütch konstruierten Kleinstrennwagen. Sie bieten einen grotesken Anblick, diese Fahrzeuge, die so viel Krach machen wie ihre großen Brüder. Wie ein Alter fuhr und schaltete der fünfzehnjährige Mader aus Stuttgart. Dann gingen die Seifenkisten beider Klassen über die Strecke. Daß nicht alle die Kurve beim Straßen- und Wasserbauamt nehmen konnten, wo sich u. a.

Colonel Blanc, sein Bruder und der Schirmherr der Veranstaltung, Bürgermeister Seiber, aufhielten, war vorauszusehen.

Die Sieger

Klasse der Kugellager: 1. Rudi Kirschner, Schafhausen, 1:44,6 Min. 2. Bernd Honold, Herrenberg 1:51,2. 3. Eckart Bratz, Sindelfingen, 1:58,4. 4. Oskar Fahrner, Obertal, 1:57,5. 5. Heinz Reutlinger, Calw, 1:58,2 — Büchsenklasse: 1. Walter Ayasse, Altensteig, 1:59,6. 2. Otto Schechinger, Hirsau, 2:00,9. 3. Joachim Dirr, Stammheim, 2:03,2. 4. Wolfgang Hiller, Calw, 2:04,6. 5. Walter Rentschler, Calw, 2:05. — Alle übrigen Teilnehmer dürfen am nächsten Sonntag mit zum Solitude-Rennen fahren.

Der Korso

Die Zwischenpause, bis sich die beteiligten Fahrzeuge aufgestellt hatten, wurde mit lu-

stigen Einlagen ausgefüllt. Sonderbeifall erhielten dabei die beiden Radelrutschen mit Seitenwagen, von denen sich die Beifahrer verwohnen in die Kurve legten. Auch Frau Schäberle auf einer Seifenkiste wurde jubelnd begrüßt. Das „ferngesteuerte Motorrad“ gab der interessierten blickenden Jugend manches Rätsel auf. Zur großen Freude und auf Wunsch der vielen Kinder legte Gotthilf Gehring, Ostelsheim, auf seiner 350 ccm-Norton eine schnelle Runde im Renntempo ein. Mit dieser Maschine wird er nächsten Sonntag sein erstes Rennen als Lizenzfahrer auf der Solitude bestreiten.

Den Korso führte die Firma Gutbrod mit den mit Spannung erwarteten „Superior“ und mit einigen Atlas-800ern an. Diese Gutbrod-Fahrzeuge fanden besondere Beachtung. Der neue 1,5 Tonne Hanomag-Diesel schloß sich an. Nach einer VW-Kolonne mit den den neuesten Modellen und einem VW-Chassis, fuhr die Triumpf-Mannschaft, in Blau die Horex- und Zündapp-Fahrer. Der Korso war ein Ausschnitt aus dem Motorleben von Westdeutschland mit den neuesten Produktionen.

Amtliches

Stadt Altensteig

Freiwillige Feuerwehr

Am kommenden Samstag, den 12. August 1950 um 15,30 Uhr findet auf dem Marktplatz eine Vorführung des neuen Tanklöschfahrzeuges der „Freiwilligen Feuerwehr“ Calw statt. Es wird erwartet, daß sämtliche Feuerwehrmänner bei dieser Vorführung zugegen sind (Zivilkleidung). Kommandant!

Wem wurde eine Schreibmaschine beschlagnahmt

Das Finanzministerium Tübingen übersandte eine Aufstellung über Schreibmaschinen, die am 30. und 31. März 1950 durch die Puerie Général in Baden-Baden versteigert wurden.

Nachdem es sich um eine größere Anzahl Schreibmaschinen handelt, ergeht an sämtliche Personen, bei denen Schreibmaschinen irregulär beschlagnahmt und noch nicht entschädigt wurden, die Aufforderung, sich bis spätestens 16. August 1950 auf dem Bürgermeisteramt, Zimmer 8 zu melden. Bürgermeisteramt

VEREINSKALENDER

- VfL Nagold, Sparte Fußball: Mittwoch ab 19 Uhr Training (Sportplatz).
- VfL Nagold, Sparte Handball: Donnerstag 19-20 Uhr Jugendlige, ab 20 Uhr Aktive (Sportplatz). Bei schlechtem Wetter Turnhalle.
- Verein der Hundefreunde, Nagold: Mittwoch von 19-21 Uhr Dressur (Teufels Hirschsche). Touristverein Naturfreunde, Nagold: Mittwoch 20 Uhr Musikgruppe (bei Jugendleiter H. Double).
- VfL Altensteig, Sparte Faustball. Das auf 13. August angesetzte Freundschaftsspiel muß umständehalber auf einen späteren Termin verlegt werden.
- Schwarzwaldverein Altensteig: Omnibusfahrt zur Gartenschau am Sonntag, 13. August, 8 Uhr. - Fahrtscheine zu 5.- DM. Spätestens Donnerstag bei Weinstein.

Verlag Dieter Lauk Nagold-Altensteig Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 253 Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 223 Fernruf 251 Monatlicher Bezugspreis DM 1,20 zuzüglich 20 Pfg. Trägergebühr; durch Post DM 1,50 zuzüglich 20 Pfg. Zustellgeld; Einzelverkaufspreis 15 Pfg.

Nagold
HOCHZEITS-EINLADUNG
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 12. August 1950 im Gasthaus zur „Rose“ in Nagold stattfindenden Hochzeitsfeier freundlich einzuladen.
FRANZ HAUSSLER Sohn des Johann Hähler in Nagold
LOTTE KOKSCH Tochter des Wilhelm Koksch in Hannover
Kirchliche Trauung 13.30 Uhr in der ev. Stadtkirche in Nagold.

Wildbad - Aichelberg
HOCHZEITS-EINLADUNG
Zu unserer am Samstag, den 12. August 1950 im Gasthaus zum „Grünen Baum“ in Aichelberg stattfindenden Hochzeitsfeier laden herzlich ein
GERHARD SIEB Sohn des Albert Sieb Wildbad
ERIKA WURSTER Tochter des Adam Wurster Zimmermann, Aichelberg
Kirdgang 13 Uhr in Aichelberg

Todes-Anzeige Altensteig, 8. Aug. 1950.
Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Großvater und Schwiegervater
Ernst Pfiffenmaier Stellwerksmeister a. D.
nach langen, mit großer Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Barmheit abzurufen.
Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen:
Die tieftrauernde Gattin: Pauline Pfiffenmaier geb. Deuble mit Angehörigen.
Beerdigung am Donnerstag nachmittag 14.30 Uhr von der Waldfriedhofskapelle aus.

TRAUERBRIEFE / TRAUERKARTEN
in guter Ausführung liefert Buchdruckerei Lauk Altensteig

Am
Donnerstag, Freitag und Samstag
den 10.-12. August 1950
bekannt billige
Restetage
Christian Schwarz
KG. Nagold
Bahnhofstraße und Marktstraße

Bauerntheater
Die Rose vom Wörthersee
Donnerstag, 10. Aug. 20.30 Uhr
im Grünen Baum in Altensteig
Vorverkauf: Buchhandlung Lauk
Verkaufe zwei
Strickmaschinen (Fabr. Stoll) eine 6/35 v. eine 8/60, desweiteren eine Zick-Zack-Biesen-Nähmaschine zu günstigen Bedingungen
Gerhard Kaiser Egenhausen

Grüner Baum Lichtspiele Altensteig
Arlberg-Express
Ein österreichischer Film
Spielzeiten:
Freitag, Samstag, Sonntag je 21 Uhr
Inserate frühzeitig aufgeben

Zum Schluß des Saisonschlußverkaufs
etwas Besonderes
3 Reste-Tage
Reste zu Kleidern, Blusen, Röcken, Schürzen etc.
Reste in Bettamast, Halbleinen, Wäschetuch, Bettuchstoffe, Bettzeug, Zitz, Bett-Inlett, Hemdenflanell Handtuchstoffen etc.
Reste in Gardinen und Dekorationsstoffen, Storestoffe, Spangardinen Tischdecken, Läuferstoffen etc.
SCHILER-BENZ
NAGOLD in beiden Geschäften

Dem Herrn Pastor seine Forelle

Von Heinz Steguweit / Zeichnungen H. Bauhert



Hamm liegt in Westfalen. In Hamm kann man umsteigen nach allerlei Richtungen. Der Bahnhof hat eine Gaststätte, und in dieser Gaststätte kann man allerlei trinken und essen. Neulich kam ein Herr in die Bahnhofsgaststätte, ein Herr im schwarzen Rock, sogar ein Pastor, man sah es genau. Er schleppte einen dicken Koffer, er hatte ein rotes Gesicht vor Anstrengung, der Tag war heiß, die Brille rann, und er — Verzehrung — er schwitzte wohl sehr, der Herr Pastor.

Da setzte er sich denn an einen Tisch, pustete vor sich hin, blickte auf die Taschenuhr mit dem silbernen Klappdeckel und zog ein zufriedenes Gesicht: bis zum nächsten Zug in den er umsteigen mußte, war noch eine volle Stunde Zeit.

Nun, da konnte man noch etwas essen, vielleicht auch ein Bierchen trinken oder einen Apfelsaft. Ach, lieber einen Apfelsaft. „Und was gibt es zu essen, Herr Ober?“ „Darf es eine Forelle sein? Ganz frisch, Hochwürden, ganz prima...“ „Hm. Teuer —?“ „Nein, bloß so und soviel.“ „Das geht ja. Bringen Sie mir bitte eine Forelle.“

„Auch eine Tagessuppe vorher —?“ „Meinetwegen, Herr Ober.“ „Und hintennach eine Süßspeise?“ „Hm. Eine Süßspeise?“ „Wunderbares Erdbeereis. Herr Pastor, wirklich ganz wunderbar...“

Hier wurde der Geistliche schon ernster. Vielleicht sann er, man dürfe die irdischen Genüsse nicht übertreiben, womöglich mühte er sich mit der Ueberlegung ab, daß der Verzicht auf etwas Leckeres und Verlockendes eine Tugend sei, die zu üben man nunmehr Gelegenheit habe. — So holte der hochwürdige Herr denn ganz tief Luft: „Nein, Herr Ober, kein Erdbeereis, bloß das Süsspchen und die Forelle.“

Und er lächelte beseligt vor sich hin, lächelte wie ein braver Mensch, dem es soeben gelungen war, mit heiler Seele dem Netz einer diesseitigen Versuchung zu entkommen.

Bald brachte der Ober die Suppe. Es war eine appetitliche Brühe, die am besten schmeckt, wenn sie ein paar Fadennudeln birgt, etwas Petersilie und womöglich zwei (oder drei) grüne Erbsen, vielleicht noch ein Pflückchen Sellerie. Sie heißt dann Frühlingssuppe mit Einlage und mündet unter diesem Titel besonders.

Der Herr Pastor löffelte das Süsspchen, jeder Schluck war köstlich, jedes Nudelchen ein Genuß, zumal wenn man es zwischen den Lippen hineinschlupfen ließ.

Man sah dabei der Miene des hochwürdigen Herrn ziemlich an, daß er sich freute. Und zwar auf die Forelle. Wann hatte er die letzte gegessen? Das war mindestens zehn Jahre her. Ach, ja.

Und die Forelle kam. Sie ruhte lang und dampfend auf einer Papierserviette auf vernickelter Schüssel. Daneben lag eine Zitronenscheibe und abermals ein Zweig Petersilie, ein kleiner. Dazu gab's honiggelbe Kartoffeln und etwas Tunke aus zerlassener Butter. Herrlich.

Der Geistliche beförderte also das Fischlein auf seinen Teller, dann hob er an, mit zween Gabeln die obere Hälfte von der unter abzuheben, das alles geschah mit fast zelebrierender Behutsamkeit. Es durfte niemand die appetitliche Handlung stören. Und die Augen, die bebrillten, gaben sich wie abwesend hin



an die kulinarische Zeremonie, das Zünglein schweigte im Vorentscheid kommender Ereignisse. Auch Pastöre sind eben Menschen.

Doch es geschah etwas, was, wie so oft im Leben, bei den Präliminarien zur Festlichkeit dieses Bahnhofstündchens nicht einkalkuliert worden war: Die beinah abwesenden und weitentfernten Sinne des hochwürdigen Herrn mußten plötzlich wieder anwesend sein in den diesseitigen Bezirken, und zwar ganz und gar. Als nämlich der Pastor hochblickte vom Teller, sah er sich einem jungen Menschen gegenüber, der stoppelbärtig, zerschunden und sehr bleich am selben Tische saß. Wo war er so unbemerkt mittlerweile hergekommen? Gleichviel, der junge Mann trug die olivgrüne Kluft sibirischer Herkunft, die Augen waren hohl und die Hände wie zerrissen. Und immerzu

starrte der Mensch auf des Pastors dampfende Forelle.

Da hielt der Geistliche inne. Seine Finger ließen die silberne Gabel sinken. „Junger Freund, Sie wollen auch umsteigen —?“

„Ja.“

„Hm. Vermute ich recht, dann...“

Der andere lächelte. Ein wenig schmerzlich: „Jawohl, ich kehre heim. Aus russischer Gefangenschaft...“

Und dann löste sich aller Schmerz ein wenig auf, die Gefühle baldigen Zuhauseins bewirkten das Namenlose, das Unausprechliche, das wahrhaft Verklärende.

Da schob der Herr Pastor den Teller mit der Forelle von sich weg. Reichte das ambrosische Labsal hinüber zu dem andern, legte

ihm die honiggelben Kartoffeln dazu, preßte — mit etwas bebenden Fingern — die Zitronenscheibe aus und goß die Tunke darüber.

Der junge Mensch schlang. Der Herr Pastor schaute zu. Und als der Ober kam, flüsterte er: „Bitte, auch das Erdbeereis noch“, und wies mit knapper Geste auf den Kameraden hin...

Na ja, bald erschien der Beamte mit der Handglocke „Personenzug Richtung Bielefeld — Bahnsteig drei!“ Es wurde Zeit. Der Herr Pastor zahlte, stand auf, sagte Größ Gott und schlepte wieder hochroten Kopfes seinen ganz schweren Koffer, denn er wollte doch umsteigen. Und er sann darüber nach, ob ihm — Matth. 7,7 — nun genommen oder doch gegeben wurde. Auch fiel ihm aus dem vierten Psalm die Erkenntnis ein, daß der Herr seine Heiligen oft wunderbarlich zu führen wisse.

Ich glaube, es war dem Pastor noch keine Forelle so delikat bekommen wie jene, die er nicht gegessen hatte.

Der Liebesbrief

Von Karl von Clement

Gestern hatte er den Hof übernommen. Der Vater zog fort, auf den Ailenteil in das kleine Haus am südlichen Dorfe. Er aber war jetzt Bauer geworden, mit Hof und Scheune, mit Grund und Boden, mit Kühen, Ochsen, Pferden und Kleinvieh.

Da setzte er sich hin, um einen Brief zu schreiben. Die Sonne fiel schräg durch die niederen Fenster der großen Stube. Es war spät am Nachmittag, er saß allein vor dem großen, schweren Tisch im Herrgottswinkel. Mit dem Hirschhornmesser entfernte er sorgfältig den Korken aus dem neugekauften Tintenfaß. Dann breitete er das weiße, sauber linierte Papier aus, stützte die Ellenbogen auf und begann nachzudenken. Tagsüber hatte er mehrere Liebesbriefsteller durchstudiert und sich verschiedenes daraus gemerkt. Denn das sollte ein Liebesbrief werden. Ein Brief an Marie, die in der Stadt bedienstet war seit zwei Jahren und die er gern zu seiner Bäuerin gemacht hätte. Er wußte noch genau, wie sie aussah. Einmal hatte er mit ihr auf dem Dorfball getanzt, das war alles. Aber den Händedruck beim Abschied spürte er noch immer. Jetzt war sie fort, seit langem. Einmal hatte er ihr eine Karte geschickt, das Schreiben lag ihm nicht so recht. Wer weiß, vielleicht hatte sie schon einen anderen, irgend einen Städter. War selbst vielleicht ein Stadtfraulein geworden und hielt nicht mehr viel von einfachen Leben hier draußen. Er seufzte. Dann nahm er den Federstiel wie etwas Fremdes, Feindliches zwischen seine großen Finger und begann:

„Wertes, vielgeliebtes Fräulein! Weiß ich nunmehr in diese neuen Umstände geraten bin und da nun der Hof und alles mir verblieben ist, wage ich es, an Sie, vielgeliebtes Fräulein, von ganzem Herzen...“

Nein, so ging das nicht, so direkt. Er nahm einen neuen Briefbogen.

„Erinnern Sie sich noch, als wir in jenem wunderschönen Frühling, während die Vögel gar lieblich auf den Bäumen zwitscherten, Hand in Hand über eine Blumenwiese wandelten? Es wäre, vielgeliebtes Fräulein, mein Herzenswunsch, daß wir, was uns auf dieser Welt das Höchste...“

Er schwitzte. Diese verteuert langen Sätze! Das war ja zum Krankwerden! Wie da herausfinden? Was hatte das alles mit einer Blumenwiese zu tun? Also noch einmal:

„Die Sterne haben über uns geleuchtet und der Mond, so blaß und zart, wie Ihre Wangen, wertes Fräulein. Wessen mein Herz bedarf, möchte ich gern...“

„möchte ich gern...“ Was möchte ich? Kreuzdonnerwetter!

Es dämmerte bereits. Er stand auf und zündete die Lampe an. Dann trat er vors Haus hinaus. Der Knecht schirnte eben die Ochsen ab. Die Sonne verglühete rot am Rand der Felder. Seiner Felder. Ein leichter Wind strich über das Land, strich über die sanften Hügel und kühlte seine brennende Stirn. Auf dem Nachbarhof, fern, schlug ein Hund an. Die Kuhglocken bimmelten leis. Viel Schönheit war im Abend. Er stand lange so, die Hände in den Taschen, stand und ließ alles einströmen in sein Herz. Später ging er hinein, zerküßte alles bisher Geschriebene, nahm einen neuen Bogen und schrieb mit ungelinken, großen Buchstaben, diesmal ohne jede Mühe:

„Liebe Marie! Willst Du mich haben? Bin Bauer geworden? Wenn ja, schreib's

Deinem Jockl.

Die Kommission, die ratlos war

Von G. W. Borth

Nachdem wir ein halbes Jahr getagt hatten und die Geschäftsordnung feststand, stellte sich plötzlich heraus, daß wir Delegierte auf einmal nicht mehr wußten, was für eine Kommission wir eigentlich waren. Es war eine Katastrophe. Wir sahen uns alle ratlos an.

Schließlich kamen wir überein, daß der einzige Delegierte, der sein Gehalt nebst Aufwandspesen und Kilometergeldern noch nicht abgehoben hatte, bei der Staatskasse feststellen sollte, wer unsere Bezüge eigentlich anwies. Daraus — so hofften wir — würden sich vielleicht Schlüsse ziehen lassen. Doch auch dies war ein Fehlschlag. Unser Kollege kam gramebeugt zurück. Die Staatskasse müsse soviel Geld auszahlen, so hieß es da, sie könne unmöglich feststellen, wofür —

Nun ließen wir alle Hoffnung fahren. Diese Blamage, wenn es die Öffentlichkeit erfahren würde. Aber bald waren wir getröstet. Schließlich — wer sollte denn etwas bemerken? Wenn wir ein recht geschäftiges Treiben an den Tag legen würden, könnte ja niemals der Verdacht aufkommen, daß — Ja, das war die Rettung. Wir beschlossen, überaus ruhig zu sein. So verfaßten wir Gutachten über den Wiederaufbau, arbeiteten eine Denkschrift über die Verdienste des Finanzministers aus und prisen die Fahrplanverbesserungen der Bundesbahn.

Die Öffentlichkeit nahm regen Anteil. Aber nun wurden auch Stimmen im Ausschuß laut, die meinten, wir dürften nicht nur loben. Lob mache nur unpopulär. Suchten wir also ein bequemeres Objekt des Tadels. So griffen wir den Rundfunk an. Kritisierten die Programmgestaltung, die Sendezeiten, die Langweiligkeit der Hörspiele und die musikalischen Sendungen. Schließlich ging der Gaul mit uns vollkommen durch, und wir warteten Sendeleitung und Rundfunkrat Korruption und vollkommene Unfähigkeit vor.

Das Publikum war durchaus auf unserer Seite. Wir waren gespannt, welche Antwort wir erhalten würden. Sicher würde es hart auf hart gehen. Wir warteten. Nichts rührte sich. Da traten wir mit noch schärferen Enthüllungen auf. Wieder rührte sich nichts. Da beschlich einige von uns ein ganz häßlicher Verdacht. Einige Vorsichtige legten bereits ihre Mandate nieder. Und dann sprach unser Vorsitzender eines Tages selbst die entsetz-

liche Vermutung aus: „Meine Herren, allem Anschein nach sind wir selbst der Rundfunkrat.“

Die Bombe war geplatzt. Wir waren zu weit gegangen. Jetzt galt es nur noch mit Haltung zu sterben. Wir beschlossen, am nächsten Tage gemeinsam zum Ministerpräsidenten zu gehen und durch ein offenes Bekenntnis die Konsequenzen zu — nein, hurra, es war nicht nötig. Ein Kollege brauste in die Sitzung und schwenkte ein Zeitungsblatt: „Der Rundfunkrat nimmt Stellung! Schärfste Zurückweisung...“

Das war die Rettung. Es hatte nämlich noch eine Kommission dauergetagt, die auch nicht wußte, warum und wozu — und diese wackeren Männer hatten sich schließlich betroffen gefühlt. Welche Wendung! Besonders als ein anderer Kollege bald danach zu melden wußte, daß die Kommission für Preisüberwachung im Schlachtviehhandel seit Monaten vermisst wurde und niemand über den Verbleib etwas zu sagen vermochte. Da fiel uns allen ein Stein vom Herzen und wir machten froh bewegt Viehhändlern und Fleischern amtlich die wundervollsten Schwierigkeiten.

Aber Hand aufs Herz, wie komme ich als Schriftsteller in die Schlachthauskommission, und wieso sitzen drei Metzger und zwei Veterinäre im Rundfunkrat? Also, ich weiß nicht. — Nun ja, bei uns kann ja nicht alles gleich beim zweitenmale klappen.

Paradiesische Zustände

Von Georg Bösing

Sommertags pflegte die Jugend des Dorfes in einem nahegelegenen Teich zu baden. Männlein und Weiblein durcheinander, wie der Herrgott sie geschaffen hatte. Eines Tages nahm die Obrigkeit diesen paradiesischen Zustand wahr, und es wurde befohlen, in Zukunft Badeanzüge und dergl. zu benutzen. Einige Tage gehorchte die Jugend, dann kehrte sie jedoch zum Urzustand wieder zurück. Worauf dann die zweite Verordnung erging: Baden nur getrennt nach Geschlechtern! Bis 16 Uhr die Mädels, ab 16 Uhr die Buben.

Aber auch diese Verfügung wurde scheinbar nicht sehr ernst genommen, denn als eines Nachmittags der Herr Pastor in der Nähe

auftauchte, stürzten alle blitzschnell aus dem Wasser, rafften ihre Kleider an sich und verkrochen sich im Gebüsch. Nur der kleine Heini, der seine Bux nicht finden konnte, blieb am Ufer zurück, und fiel dem Herrn Pastor in die Hände.

„Weine nicht, Bengel! Es braucht doch keiner vor mir wegzulaufen, wenn ihr ein reines Gewissen habt! Oder waren vielleicht wieder Mädchen dabei? Sage die Wahrheit, Heini.“

Der Kleine schluckte ein paarmal und stotterte dann unter Tränen: „Das weiß ich doch nicht, Herr Pastor! Als ich kam, da waren schon alle ausgezogen!“

In Sachen Smith gegen Smith

Von Martin Anger

Alle, die Ben Murley kannten, waren der Uebergzeugung, daß niemand besser ins Zimmer 134 passe als er. Es gab kein zweites Zimmer im Brooklyner Gericht, das so viele Tränen und verbissene Gesichter gesehen und spitz Bemerkungen gehört hatte, wie das Zimmer 134, das Vorzimmer zum Scheidungsrichter. Es war ein kleiner kahler Raum, mit weißgetrichenen Wänden und einer langen Bank. Alle, die einmal in ihm gewartet hatten, vergaßen ihn nie wieder, vor allem, seitdem Ben ihn unter sich hatte.

Auf dem einen Ende der Bank saß Missis Smith und tupfte sich die Tränen von den Wangen, am anderen Ende saß Mr. Smith und kaute verbissen an seiner Zigarette. Ben Murley kam aus dem Zimmer des Scheidungsrichters, ein strahlendes Lächeln auf seinem runden Gesicht. „Noch 'nen Moment, meine Herrschaften!“ Er setzte sich auf die Bank zwischen Missis und Mr. Smith und brante sich eine Zigarre an. Er pfliff einen Schlager und klopfte mit dem rechten Zeigefinger den Takt auf seinem breiten Oberschenkel dazu. „Ihnen scheint's ja gut zu gehen!“ brummte Mr. Smith. Ben grinste. „Hab morgen zwan-

zigjährigen Hochzeitstag! Freu mich schon auf die nächsten zwanzig Jahre!“

Mr. Smith rückte ein Stück näher an Ben heran. „Dann sind Sie bestimmt nicht mit einer Frau verheiratet, die vom Putzbeutel besessen ist!“ Ben lachte dröhnend. „Gerade mit einer solchen Frau bin ich verheiratet!“ Mr. Smith rückte noch ein Stück näher heran. „Jeden Freitagmorgen beginnt sie mit dem Reinemachen und braucht dazu bis zum Samstagabend.“ Und Sie wissen nicht, wo Sie bleiben sollen?“ „Genau so hat sie's gemacht!“ meinte Ben und grinste. „Ein paar Wochen hat sie es so gemacht, aber dann... hab ich ihr geholfen.“ Missis Smith kam von ihrer Kante herübergerückt. „Sie haben ihr geholfen?“ Ben nickte eifrig. „Hab ich! Hab ich! Wenn sie einen Eimer Wasser in die Küche schüttete, hab ich zwei hinterher geschüttet, und wenn sie mit dem Schlafzimmer fertig war, hab ich gemurmelt: Das nennst du sauber gemacht? und hab das Zimmer wieder ausgeräumt. Nachdem ich ihr vier Wochen so geholfen hatte, war sie plötzlich mit dem Putzen fertig, wenn ich freitags vom Dienst nach Hause kam!“ „Großartiger Einfall!“ murmelte Mr. Smith anerkennend.

„Feine Idee!“ murmelte Missis Smith.

Ben erhob sich. „Mae sehen, ob Sie jetzt hinein können.“ „Moment noch!“ brummte Mr. Smith. „Eigentlich...“ meinte Missis Smith und sah zu Boden. Die beiden Smiths standen auf. Sie sahen einander an. „Wollen wir, Betty?“ fragte Mr. Smith. Seine Frau nickte. „Wir können's ja noch einmal versuchen!“ „Sagen Sie da drinnen Bescheid, daß der Termin Smith gegen Smith ausfällt!“ meinte Mr. Smith im Gehen. Ben nickte und sah den beiden lächelnd nach, dann ging er ins Amtszimmer.

„Termin Smith gegen Smith fällt aus!“ sagte er zu dem Schreiber. Der gähnte. „Ich werde bald arbeitlos sein.“ brummte er. „Wenn Sie alle Fälle im Wartezimmer erledigen, Herr Richter!“



Wenn der Wald honigt

Bienenvölker aus dem ganzen Land im Wandergebiet des oberen Kinzigtals

KW. Freudenstadt. In das sonst stille obere Kinzigtal ist in den letzten Wochen über Nacht Hochbetrieb gekommen...

Man versteht gut, weshalb die Imker die weite Reise nicht scheuen, denn wenn sie Glück haben, können sie eine recht gute Honigernte einbringen...

Wie der Waldhonig eigentlich entsteht, darüber sind die Gelehrten sich selbst noch nicht einig. Die Wissenschaft hat indessen nachgewiesen...

Vorarlberg ausverkauft

RE. Bregenz. Die Vorarlberger Fremdenverkehrsvereine, die noch vor wenigen Wochen wegen des Ausbleibens der deutschen Gäste...

Festliche Tage in Ulm

Mehr als 40 000 Menschen beim Fischerstechen am Sonntag

TG. Ulm. Am Sonntag und Montag feierte die Münsterstadt ihr traditionelles Heimfest. Nach 15jähriger Unterbrechung wurde wieder ein echtes „Fischerstechen“ auf der Donau abgehalten...

Eingeleitet wurden die Tage durch Festgottesdienste beider Konfessionen. Am Sonntagvormittag bewegte sich ein farbenfroher Festzug nach alter Tradition durch die Straßen der in strahlendem Sonnenschein liegenden Stadt...

Am Nachmittag sammelte sich jung und alt an beiden Ufern der Donau, um dem „Fischerstechen“ beizuwohnen. Neben den Schalksnarren stachen u. a. Bauer und Bäuerin, der Ulmer Spatz mit dem Schneider von Ulm, der Kuhhirt und der Ratsherr, der Ober- und der Unterlän-

der Tag erwacht, beginnt der Ausflug. Bereits um 6 Uhr sind die Bienen, schwer beladen zurück. So geht es etwa bis 10 Uhr. Dann herrscht bis etwa um 3 Uhr nachmittags ziemlich Ruhe...

Offenbar lockt der Tannenwald die Bienen besonders stark, denn die Bienen überarbeiten sich buchstäblich, so daß viele von ihnen an der sogenannten „Schwarztauch“ zugrunde gehen...

Südwestdeutsche Chronik

Einbrecher von Polizei erschossen

Stuttgart. In der Nacht zum Samstag wurde ein staatenloser, mehrfach vorbestrafter Einbrecher in den Kursaalanlagen in Stuttgart-Bad Cannstatt von einem Kriminalbeamten erschossen...

Protest gegen Gehaltskürzung

Stuttgart. Etwa 170 Angehörige des öffentlichen Dienstes protestierten am Montag in einer vom Ortsausschuß Stuttgart des DGB veranstalteten Kundgebung gegen die geplante 3prozentige Gehaltskürzung...

Heimkehrer schließen sich zusammen

Stuttgart. Die Delegierten des württembergisch-badischen Heimkehrerverbandes beschlossen auf ihrer Jahreshauptversammlung am Sonntag in Stuttgart, ihre Organisation in den im März d. J. in Göppingen gegründeten gesamtdeutschen Verband der Heimkehrer, Kriegsgefangenen- und Vermittlungsangehörigen Deutschlands überzuleiten...

Der millionste Besucher erwartet

Stuttgart. Für Mitte August erwartet die Gartenstadt ihren millionsten Besucher. Der Luftkurort Altensteig im Schwarzwald hat für diesen Gast einen kostenlosen Ferienaufenthalt

wenn der Wald lange honigt, auch eine erfreuliche Ernte, denn es gibt Völker, die täglich bis zu 5 Kilo Honig — das ist allerdings eine Rekord-ernte — einbringen.

Nicht jeder Imker kann mit seinen Völkern einfach in einem Gebiet aufwandern. Es bestehen hierfür genaue Vorschriften. So muß er eine Wanderkarte und Gesundheitszeugnisse seiner Völker haben...

Wenn die Waldtracht zu Ende ist, ist nicht zu sagen. Vorerst hoffen die zahlreichen Imker, die in das Wandergebiet des oberen Kinzigtals gekommen sind, daß noch gute Wochen kommen. Daher wünschen sich nicht nur die Kurgäste...

Geislingen. Rund 10 000 vertriebene Südmäher aus dem gesamten Bundesgebiet, überwiegend aus Württemberg und Bayern, waren zu ihrem zweiten Heimattreffen nach Geislingen gekommen...

Am letzten Sonntag, dem Tag der Heimatvertreiben, wurde die Gartenschau von nahezu 100 000 Personen besucht. Auf den Wegen der Parkanlagen beherrschten am Sonntagmorgen die Heimatvertriebenen das Bild. Man sah malerische Trachten aus dem Sudetenland, Schlesien, Ostpreußen und aus dem Südosten.

Mohnkapseln sammeln!

Tübingen. Wie in den vergangenen Jahren ist die deutsche Arzneimittel-Industrie auch 1950 wieder auf die Ablieferung leerer Mohnkapseln dringend angewiesen. Mohnkapseln enthalten Wirkstoffe, aus denen für die Medizin unentbehrliche schmerzstillende Arzneimittel hergestellt werden...

Die Mohnbauer werden deshalb aufgerufen, die anfallenden leeren Mohnkapseln restlos bei den Sammelstellen der landwirtschaftlichen Genossenschaften abzuliefern. Für brauchbare Kapseln mit einem Stengelrest bis höchstens 3 cm werden dann je 2 bis 7,50 DM vergütet...

Auch im Kugelstoßen erfüllte Hipp die Erwartungen, indem er im Vorkampf hinter Bongen und Dr. Loh, den beiden früheren deutschen Meistern, auf den dritten Platz kam, wenn er auch mit 14 Meter, wie die anderen Werfer auch, nicht seine besten Leistungen erreichte...

Eine ganz große Leistung, vielleicht die größte dieses Tages, vollbrachte der Schwenninger Heinz Laufer. Seinen Vorlauf gewann er, wie er wollte, in 4:31,6 Min. Im Endlauf nahm er zunächst die Spitze, bezug aber den Fehler, sich nach 200 m einschließen zu lassen. Bei 400 Meter erhielt er im Gedränge einen Tritt durch einen Rennschuh...

Große Erfolge der südwestdeutschen Leichtathleten

Hipp warf den Diskus 47,95 m / Heinz Laufers „Wunder-Lauf“

Der erste Tag der deutschen Leichtathletikmeisterschaften in Stuttgart bewies erneut, welche großen Aufschwung die Leichtathletik in Südwürttemberg in diesem Jahr genommen hat. Sepp Hipp, Balingen, gewann zwar erwartungsgemäß das Diskuswerfen. Daß er aber dabei mit 47,95 Meter einen neuen südwestdeutschen Rekord erzielte und seine bisherige deutsche Jahresbestleistung erneut verbessern konnte, war das besonders Erfreuliche.

Güterzug entgleist

Bietigheim. Vor der Einfahrt in den Bahnhof von Bietigheim entgleiste am Sonntagmorgen ein von Mühlacker kommender Güterzug. Die Lokomotive stürzte um. Der Lokomotivführer konnte erst nach anderthalbstündiger Arbeit mit Schreddergeräten befreit werden. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Bietigheimer Krankenhaus eingeliefert. Der Heizer konnte nur noch als Leiche geborgen werden. Der Zugführer und ein mitfahrender Bahnpolizist erlitten leichtere Verletzungen. Die entgleisten und umgestürzten Wagen, die zum Teil mit Holz und Sand beladen waren, wurden stark beschädigt. Die Ursache des Eisenbahnunglücks ist noch nicht geklärt.

Staatsprämierung für Pferde

Biberach/Riß. Am 14. September findet hier eine Staatsprämierung für Pferde der Zuchtvereine Biberach und Laupheim statt. Preise wurden vom Landwirtschaftsministerium von Württemberg-Hohenzollern für Hengste, Stuten, Stutfohlen, Hengstfohlen, Stutenfohlen und Einzelzüchter-Sammlungen ausgesetzt. Anmeldungen von Tieren müssen bis spätestens 15. August an das Tierzuchtamt Biberach/Riß, Waldseer Straße 31, eingereicht werden.

Heimattage in Neuenbürg

Neuenbürg. Die malerisch im Enztal gelegene Stadt Neuenbürg feierte von Samstag bis Montag ihre große Heimattage. Sie wurden zu einem wohlgerundeten Fest, wie es das Städtchen seit Jahrzehnten nicht mehr gesehen hat. Wohlthuend wurde vor allem das aktuelle Niveau empfunden, das die Heimattage durch die Heranziehung des Karlsruher Opernsängers Bert Rohrbach und des Stadtheaters Pforzheim erreichte. Letzteres brachte in einer Freilichtaufführung im Schloßhof das Volksstück von Max Gelsenheyner „Obriß Michael“. Daneben war ein Seifenkistenrennen zu sehen. Am Sonntagabend war die ganze Stadt in ein buntes Lichtermeer getaucht. Den Höhepunkt bildete ein großes Brillantfeuerwerk.

175 Jahre

Kraut & Co. Dieser Tage konnte die Firma Kraut & Co. die Feier ihres 175jährigen Bestehens begehen. Die Firma stellt das größte Sägewerk Württembergs dar. Ihr Kernbetrieb mit Parkettfabrik liegt in Rotenbach a. d. Enz; Nebenbetriebe sind in Neuenbürg und Höfen a. d. Enz. Die Bedeutung des Tages wurde unterstrichen durch die Anwesenheit des Ministerialdirektors Dr. Mosthaf vom Wirtschaftsministerium Tübingen, der die Glückwünsche des Staatspräsidenten und der Staatsregierung überbrachte. Von allen Seiten wurden Glückwünsche ausgesprochen. Auch der Bundesminister für Wohnungsbau, Wildermuth, übersandte der Firma, die sich intensiv mit der Entwicklung von Holzhaustypen befaßt, ein Glückwunschtelegramm.

Wie wird das Wetter?

Aussichten bis Donnerstag: Am Mittwoch überwiegend freundlich und warm mit Höchsttemperaturen um 25 Grad, höchstens vereinzelt gewittrige Schauer. Am Donnerstag wieder Bewölkungszunahme und etwas unbeständig.

Am zweiten Tag der Leichtathletikmeisterschaften starteten zunächst unsere Speerwerfer Haas, Sautmann und Schmidt. Balingen. Während Schmidt sich nicht für die Entscheidung qualifizieren konnte, gelang Willi Haas im Vorkampf ein Wurf von 33,95 m, der ihn in die Entscheidung brachte.

Sofort Hasenmaile von Biberach, die am Samstag mit 37,38 m einen neuen südwestdeutschen Rekord erzielt hatte, konnte sich in der Entscheidung nicht mehr verbessern, hatte aber doch die Genugtuung sich in einem Klassefeld von Speerwerfern durchzusetzen zu haben und einen wertvollen sechsten Platz erobert zu haben.

Hipp, Haas und Hasenmaile am zweiten Tag

Am zweiten Tag der Leichtathletikmeisterschaften starteten zunächst unsere Speerwerfer Haas, Sautmann und Schmidt. Balingen. Während Schmidt sich nicht für die Entscheidung qualifizieren konnte, gelang Willi Haas im Vorkampf ein Wurf von 33,95 m, der ihn in die Entscheidung brachte.

Erwartungsgemäß konnten die Kugelstößer, die am Samstagmorgen unter ungünstigen Bedingungen ihren Vorkampf durchgeführt hatten, ihre Ergebnisse noch verbessern. Sepp Hipp kam mit seinem ersten Stoß in der Entscheidung auf 14,30 m und erreichte damit einen schönen 3. Platz. Im zweiten Durchgang konnte Dr. Loh, Gießen, der süddeutsche Meister, Sepp Hipp um einen cm überbieten und im letzten Durchgang gelang dem vorjährigen deutschen Meister Bongen-Viersen mit dem allerletzten Versuch ein Wurf von 14,62 m, womit er seine Meisterschaft wieder erfolgreich verteidigen konnte.

Insgesamt gesehen, darf unser Leichtathletikverband mit den erzielten Plätzen — 1 Meisterchaft, zwei drittes, 1 vierter, 1 fünfter und 1 sechster Platz sehr zufrieden sein.

Balingen erhält süddeutsche Meisterschaften Eine große Überraschung bescherte dieser Sonntag der württembergischen Leichtathletikgemeinde

noch: In einer Besprechung der süddeutschen Leichtathletikverbände am Sonntagmorgen wurden die Süddeutschen Meisterschaften 1951 nach Balingen vergeben. Eine größere Anerkennung konnte die Arbeit des südwestdeutschen Leichtathletikverbands und das Können und die Erfolge seiner Leichtathleten nicht erlahmen.

Unsere südwestdeutschen Leichtathleten haben in den nächsten Wochen noch folgende Startmöglichkeiten: am 21. August bei den Richard-Bürk-Gedächtniswettkämpfen in Schweningen und am 18. September bei den für Süddeutschland offenen Wettkämpfen in Rottwil anlässlich der 800-Jahrfeier der Stadt Rottwil.

Terminliste für die Handball-Pflichtspiele

- Samstag, 12. 8., Rottwil — Freudenstadt (17.00). Sonntag, 13. 8., Weilstetten — Trossingen. Sonntag, 20. 8., Freudenstadt — Weilstetten; Taifringen — Reutlingen; Tübingen — Dettingen; Balingen — Rottwil. Sonntag, 27. 8., Pfullingen — Balingen; Dettingen — Taifringen; Rottwil — Trossingen; Weilstetten — Freudenstadt. Die Spiele beginnen um 14.30 auf dem Platz des erstgenannten Vereins.

Aus dem Entscheidungsspiel Pfullingen — Urach 9:4 (3:2) ging Pfullingen als Sieger hervor und besetzt den noch freien Platz in der Landesliga Staffel Nord.

F. Köhler Sieger der „Tour de France“

Mit der 22. Etappe über 314 Kilometer von Dijon nach Paris hat am Montag die 27. Tour de France ihr Ende gefunden. Sieger in der Gesamtwertung wurde der Schweizer Ferdinand Köhler, der die 4 838 Kilometer des Rennens in 145 Stunden, 36 Minuten, 34 Sekunden zurücklegte. In der Mannschaftswertung errang die belgische Mannschaft den ersten Platz.

Audj das wurde berichtet

Am Sonntagmorgen entstand in der bekannten Altweibermühle von Tripstrill durch Kurzschluß ein Brand, dem der gesamte Saalbau und die Garage zum Opfer fielen. Die Löscharbeiten wurden durch Wassermangel erschwert. Der Schaden beläuft sich auf 20 000 DM.

Anlässlich der 700-Jahrfeier der Stadt Schorndorf, mit der eine Deimler-Gedächtnisfeier verbunden ist, wird vom 1.—11. September eine Lotterie veranstaltet, deren Hauptgewinn ein Mercedes 170-V-Wagen ist. Auch Motorräder und Fahrräder können gewonnen werden.

Auf den Getreidefeldern in der Umgebung von Maitz im Kreis Schwäbisch Gmünd haben die Spatzen große Schäden angerichtet. Auf einem Weizenfeld beispielsweise haben sie bis zu 70 Prozent der Körner ausgepickt, so daß der Besitzer fast nur noch das leere Stroh ernten konnte.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Dienstag, den 8. August. Auftrieb: 645 Rinder, 802 Kälber, 828 Schweine, 12 Schafe. Preise: Ochsenaugen 88—95, a 80—88, b 72—78; Bullen aa 20—34 a 84—90, b 78—82; Färsen aa 98—102, a 85—97, b 75—83; Kühe jung aa 84—90, a 78—80, b 58—66, c 45 bis 55, d bis 44; Kälber Sonderklasse über Notiz a 103—112, b 90—100, c 75—90, d bis 78; Schweine a-c 125—140, d 130—134, g 115—125, g 2 105—115. Marktwertlauf: Bei Rindern mäßig beliebt; Kälber lebhaft, geräumt; Schweine langsam, geräumt.

der, der Germane mit dem Römer, der Kretzenweber und der Polizist, Faust und Mephisto, der schweizerische Freiheitskämpfer Wilhelm Tell und sein Widersacher Gessler, Kaiser Karl V. mit Moritz von Sachsen, die Bürgermeister der beiden Donaustädte Ulm und Neu-Ulm sowie Philipp von Spanien und der Niederländer.

Am Schwörmontag versammelte sich die Ulmer Bürgerschaft vor dem alterwürdigen Bau des Rathauses, um aus dem Munde des Oberbürgermeisters Theodor Pfizer einen Rechenschaftsbericht über das abgelaufene Schwörjahr zu hören. Der Oberbürgermeister teilte u. a. mit, daß die Bevölkerungszahl der Münsterstadt vor einigen Tagen nunmehr die Zahl 70 000 überschritten habe. Er schilderte alle die Fortschritte, die in Ulm im vergangenen Jahr erzielt werden konnten und legte unter dem Geläut der Schwörglocke erneut den Schwur ab, stets zum Wohle der Stadt Ulm und seiner Bürger arbeiten zu wollen.

Die rege Bautätigkeit in den Kreisen Reutlingen und Tübingen hat zur Folge, daß es an Maurern, Zimmerern und Gipsern fehlt. Im Wege des überbezirklichen Ausgleichs wurden deshalb im Juli 38 Maurer aus dem Arbeitsamtsbezirk Hamburg in die beiden südwestdeutschen Kreise eingesetzt.

Ein 67 Jahre alter verheirateter Landwirt aus dem Kreis Freudenstadt verlor die Herrschaft über sein Fahrrad in dem Augenblick, als ein Lastzug ihn auf der Straße zwischen Freudenstadt und Lauterbad überholte. Da durch geriet er unter das Fahrzeug und wurde auf der Stelle getötet.

Bei dem Tanzturnier um die süddeutsche Sommer-Meisterschaft im Gesellschaftstanz für Amateure, das am Wochenende im Kursaal in Wildbad stattfand, siegte das Meisterpaar Inge und Otto Teipel. Blau-oranger-Klub, Wiesbaden. Den zweiten Platz belegte das Ehepaar Specht vom Blau-weiß-silber-Klub Heidelberg.

In Eutingen, Kreis Pforzheim, drang ein Gärtner, der mit den Zeugnissen seiner beiden Töchter nicht zufrieden war, in das Klassenzimmer der Schule ein, um mit dem Lehrer „abzurechnen“. Der Gärtner schloß die Tür hinter sich ab und drohte dem Lehrer, er werde ihn totschlagen, wenn er nicht auf der Stelle die Zeugnisse seiner Töchter ändere. Nach einigen Beschwichtigungsversuchen gelang es dem Lehrer, aus dem Klassenzimmer zu entfliehen. Der streitbare Vater wird sich vor Gericht zu verantworten haben.



Festigung und Auftrieb

Handelskammerbericht zur Wirtschaftslage

Dr. Ho. Wie der Monatsbericht der Industrie- und Handelskammer von Württemberg-Hohenzollern für Juli feststellt, haben die seit einigen Monaten in der Wirtschaft von Württemberg-Hohenzollern bemerkbaren Auftriebskräfte im Zeichen des Korea-Konfliktes an Intensität gewonnen. Die von einer vorsorglichen Bedarfsdeckung der Verbrauchsgüter ausgehende Absatzbelebung hat zu einer bemerkenswerten Umsatzsteigerung im Handel geführt und gleichzeitig den Auftragsbestand in der Industrie des Landes erhöht. Bemerkenswert ist u. a. der gute Absatz der ledererzeugenden Industrie, deren Produktion seit Monaten durch Absatzmangel gelähmt war. Insgesamt ist nach vorläufigen Schätzungen mit einer gegenüber Juni um mindestens 5 Prozent gestiegenen Industrieproduktion zu rechnen. Teilweise wird allerdings das Produktionsniveau durch den Eintritt in die Urlaubsperiode beeinträchtigt.

Rohstoffe im allgemeinen ausreichend

Die Versorgung mit Rohstoffen ist im allgemeinen zufriedenstellend. In der Eisen- und Metallindustrie ist eine leichte Verknappung in NE-Metallen und Blechen eingetreten, in der Waschmittelindustrie hat sich die Rohstoffbasis ebenfalls etwas verengt. Die Preisbewegung auf den Weltmärkten für Rohstoffe zeigt gegenwärtig steigende Tendenz. Sie verläuft bei den einzelnen Rohstoffen ziemlich unterschiedlich. Bei der Mehrzahl der Rohstoffe hält sich die Preissteigerung in geringem Rahmen.

Fachkräfte gesucht

Neben den in den letzten Monaten und vor allem in jüngster Zeit verstärkt auftretenden Auslandsaufträgen und Ausfuhrleistungen wirkte auch die besondere Absatzbelebungen auf den Inlandsmärkten in ausweidender Weise auf das Beschäftigungsvolumen ein, so daß insbesondere die exportierenden Fachrichtungen der Eisen- und Metallindustrie für Fachkräfte aufnahmefähig wurden. Hier machte sich nach Firmenberichten sogar ein Mangel an Arbeitskräften bemerkbar.

Export mildert Kreditnot

Die „zusätzliche Nachfrage“ aus dem Ausland hat überdies einen Teil der immer wieder geforderten Krediterschöpfung — soweit sie kurzfristige Bedürfnisse befriedigt — überflüssig gemacht. Die zögernde und vorsichtige Kreditgewährung der Banken, die in Württemberg-Hohenzollern jedoch weniger streng als im Bundesgebiet gehandhabt wurde, hatte eine doppelte Funktion: Sie zwang in Industrie und Handel zu kostensparenden Methoden, verbesserte sichtbar die Qualität der Erzeugnisse und fand dadurch einen Zugang zu den Auslandsmärkten. Ansonsten wurde eine Geldausweitung mit ungleicher Verteilung und falscher Bedarfsdeckung vermieden.

Ein eindrucksvolles Bild über das Ausmaß der Exportsteigerung gegenüber der Zunahme des Absatzes auf den Inlandsmärkten wird gewonnen, wenn man die auf das 2. Halbjahr 1949 basierenden Indizes für den Inlands- und Auslandsumsatz vergleicht. Hier zeigt sich nämlich seit einigen Monaten ein stärkerer Anstieg der Auslandslieferungen. Die Schere öffnet sich von 20% bis fast 80%, d. h. bei kaum veränderten Verkäufen im Inland erhöhte sich der Export im angezeichneten Ausmaß.

Angstkäufe Klingen ab

Mit Beginn des Saison-Schlussverkaufs setzte in den Städten am letzten Julitag nochmals ein starker Andrang vor allem in den Textil- und Schuhgeschäften ein. Die Aussicht auf billige Einkäufe war hier in erster Linie bestimmend, demgegenüber traten Angstkäufe in den Hintergründen. Wie aus Berichten des Textil- und Schuhhandels übereinstimmend hervorgeht, gingen die Umsätze nach dem Käuferansturm in der ersten Hälfte des Monats in der zweiten Julihälfte auffallend zurück. Die Ausverkäufe rieten offenbar zu einer abwartenden Käuferhaltung. Andererseits ist die Beruhigung in der Verbraucherhaltung auf die beginnende Wiederauffüllung der

Vorräte an verknappten Lebensmitteln und sonstigen Waren zurückzuführen. Ausgesprochene Angstkäufe sind überdies in Württemberg-Hohenzollern nicht massiert aufgetreten. Die Kaufkraft der Bevölkerung hat sich zwar vermindert, im großen ganzen haben sich jedoch die Käufer, von Ausnahmen abgesehen, kaum zu überstürzten Hamsterkäufen hinreißen lassen.

Disziplin in Handel und Industrie

Eine verantwortungsbewusste Haltung des Einzelhandels konnte in den Tagen des größten Käuferansturms beobachtet werden. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, sorgte der Handel in anerkennenswerter Weise für eine gerechte Verteilung stark gefragter Lebensmittel. Diese im Interesse des Verbrauchers liegende Einstellung kommt in anderer Weise auch bei der Preisgestaltung zum Ausdruck. Hier haben Industrie und Handel gemeinsam dahin mitgewirkt, daß trotz steigender Weltmarktpreise einiger wichtiger Rohprodukte das Preisniveau für Verbrauchsgüter bei verbesserten Qualitäten sich

entweder überhaupt nicht oder nur geringfügig nach oben verändert hat.

Die Anregung der Kaufkraft, der stärkere Fluß des Inlandsabsetzes, die nachhaltige Erhöhung des Auftragsbestandes der Exportindustrie, die Entlastung des Arbeitsmarktes sowie die größere Aktivität in Industrie und Handel, kurzum die Wendung der Wirtschaftslage im Juli ist weitgehend psychologisch bedingt. Ohne die außerwirtschaftlichen Einwirkungen wäre das Konjunkturmodell der letzten Monate trotz der günstigen Lage in der Bauwirtschaft durch Lähmungserscheinungen getrübt. Die psychologischen Momente haben sich offenbar weitaus stärker als wirtschaftspolitische Maßnahmen erwiesen.

Vorsichtige, aber zurechtzählende Zukunftsbeurteilung

Die Beurteilung der zukünftigen Wirtschaftsentwicklung durch Industrie- und Handelsfirmen von Württemberg-Hohenzollern ist im Hinblick auf viele Unsicherheitsfaktoren vorsichtig, aber überwiegend zuversichtlich.

Wichtiges in Kürze Chikaguer Messe eröffnet

CHIKAGO. Am Montag wurde die erste internationale Chikaguer Messe, die von 42 Ländern besichtigt wurde, eröffnet. Am stärksten sind Frankreich und Großbritannien vertreten. An dritter Stelle folgt die westdeutsche Bundesrepublik einschließlich Westberlin mit einer eindrucksvollen Schau der wichtigsten Exportartikel.

Die Ausstellungsgegenstände sind zuvor hinsichtlich Qualität, Preis und Geschmack auf ihre Eignung für das Ausland streng geprüft worden. Viele deutsche Großunternehmen sind vertreten, aber auch mittlere Betriebe und offizielle deutsche Stellen und Behörden des Westberliner Magistrats. Allgemein wird betont, daß der Termin der Messe ganz besonders günstig sei: der Amerikaner sei seit Jahren nicht so kaufreudig gewesen als im Augenblick.

Elektromedizinische Industrie wieder konkurrenzfähig

HAMBURG. Auf der technischen Ausstellung anlässlich des 6. internationalen Roentgenologen-Kongresses, der vom 24. bis 28. Juli in London stattfand, zeigte es sich, daß die elektromedizinische Industrie des Bundesgebietes wieder konkurrenzfähig ist. Die Ausstellung war von neun Ländern besichtigt worden.

Von Penicillin-Einfuhren unabhängig

HOCHST. Am 4. August wurde die neue Großanlage für die Herstellung von Penicillin, die von den Farbwerken Höchst errichtet wurde, durch

Landwirtschaft Verbilligter Dieselkraftstoff notwendig

KOBLENZ. Gegen die Maßnahme des Bundesministers für Wirtschaft, die Kontingente für Dieselkraftstoffe zu ermäßigten Preisen von August 1949 an um 20% zu kürzen, weil der Bundesfinanzminister keine Mittel aus dem Haushalt für die Aufrechterhaltung der Sonderpreise zur Verfügung stellen könne, haben die Landwirtschaftsminister der Länder und der Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft Protest erhoben. Durch die Maßnahme werde die wirtschaftliche Produktionsbasis der Landwirtschaft und der Fischerei erheblich gefährdet und der Einsatz landwirtschaftlicher Schlepper stark eingeengt. Als besondere Härte werde die Kürzung der Treibstoffkontingente zu ermäßigten Preisen mitten in der Ernte empfunden.

Obst gegen Spätschorf spritzen

TÜBINGEN. Der Landesbauernverband Württemberg-Hohenzollern erinnert daran, daß bei feuchtwarmer Witterung starke Gefahr für die Ausbreitung von Schädlingen an Bäumen und Früchten bestehe. Die Spätschorfbildung, die insbesondere drohe, könne nur durch Spritzen verhindert werden. Wertvolle Lagerorten müßten

maßgebende Persönlichkeiten der Hohen Kommission, der Bundesregierung u. a. m. besichtigt. Mit dem Bau dieser Großanlage wurde im Januar 1949 begonnen. Die Produktion ist auf 400 Millionen Einheiten im Monat eingerichtet, kann jedoch un schwer auf das Doppelte erhöht werden. Damit überschreitet die Penicillin-Großherstellung der Farbwerke Höchst bei weitem den derzeitigen Penicillin-Bedarf Westdeutschlands.

Deutsche Ärzte können somit ohne jede Einschränkung dieses wichtige Heilmittel und die aus ihm abgeleiteten Spezialpräparate anwenden, und zwar aus deutscher Produktion. Bisher mußten hohe Devisenbeträge für die Einfuhr aufgebracht werden.

Interzonenhandelsabkommen verlängert

BERLIN. Die seit mehreren Wochen in Berlin geführten Verhandlungen über den Warenverkehr zwischen dem Bundesgebiet und der Sowjetzone haben insofern zu einer Einigung geführt, als das am 30. Juni abgelaufene Abkommen bis zum 30. September verlängert worden ist. Bis dahin soll ein neues Interzonenhandelsabkommen abgeschlossen werden. — Die Unterzeichnung wird in Kürze erwartet; die Genehmigung der Hohen Kommission muß zuvor erteilt werden.

Arbeitslosenrückgang im Juli 86 144

BONN. Die Zahl der Arbeitslosen in der Bundesrepublik ging im Juli um 86 144 auf 1 451 922 zurück; am Monatsende waren noch 1 005 936 Männer und 445 986 Frauen arbeitslos.

gegen Schorf gespritzt werden, wenn sie als Qualitätsobst gute Preise bringen sollten.

Staatsprämierung von Pferden

TÜBINGEN. Für Pferde der Zuchtervereine Biberach und Laupheim findet am 14. September in Biberach eine Staatsprämierung statt. Das Landwirtschaftsministerium von Württemberg-Hohenzollern hat für Hengste, Stuten, Stutfohlen, Hengstfamilien, Stutfamilien und Einzelmutter-Sammlungen Preise ausgesetzt. Die Tiere müssen bis spätestens 15. August an das Tierzuchtamt Biberach/Riß, Waldseestraße 31, gemeldet werden.

Sonderkörungen und Viehmärkte

TÜBINGEN. Nach Mitteilung des Köramtes beim Landwirtschaftsministerium von Württemberg-Hohenzollern wird im Einvernehmen mit dem Köramt des Landwirtschaftsministeriums von Württemberg-Baden am 22. August in Schwüb. Gmünd eine Sonderkörung für Milchschafböcke aus Württemberg-Hohenzollern und Nordwürttemberg veranstaltet. — Der württembergische Fleckviehzuchtverband für den Südgau veranstaltet am 21. und 22. September eine Sonder-

Die Zuckerversorgung

Der Kolonialwarenhandel äußert sich

In den letzten Tagen sind Meldungen aus Bonn über eine Freigabe von Zucker in Höhe von 60 000 t erschienen. Auch über den Bundesfunk wurde diese Nachricht verbreitet. Aus den Kommentaren zu diesen Meldungen geht hervor, daß mit dieser Freigabe eine wesentliche Entspannung in der Zuckerversorgung eintritt.

Auf Grund dieser — offenbar vom Bundesernährungsministerium lancierten — Meldungen erwartet nun der Verbraucher, daß er endlich seinen Einmachzucker von seinem Händler erhält. Da wir jedoch stark befürchten, daß dieser berechnete Wunsch des Verbrauchers nicht ganz in Erfüllung gehen wird und daß dann die Schuld auf den Handel abgewälzt und diesem Warenrückhaltung und Hortung vorgeworfen wird, möchten wir nachstehend kurz die heutige Lage auf dem Gebiet der Zuckerversorgung unter sachlichen Gesichtspunkten aufzeichnen:

Mit der Freigabe für den Monat Juli sind 96 Prozent der für das laufende Zuckervirtschaftsjahr berechneten Mengen Zucker zur Auslieferung gekommen. Der Großhandel in Württemberg-Hohenzollern hat hiervon etwa 70 Prozent seiner Monatsbestände in den letzten Monaten der Bewirtschaftung von der Zuckerfabrik erhalten. Durch die 17. Freigabe der Geschäftstelle Zucker des Bundesernährungsministeriums vom 27. Juli sind die restlichen 4 Prozent der Jahresmenge zur Auslieferung durch die Zuckerfabriken freigegeben worden, die einer Gesamtmenge von 60 000 t Zucker für das gesamte Bundesgebiet entsprechen. Wie wirkt sich nun aber diese Menge auf die augenblickliche Versorgung aus und was wird nach der Erschöpfung dieser 60 000 Tonnen Zucker?

1 kg pro Kopf

Die erste Frage ist leicht zu beantworten: Bei dem heutigen Stand der Bevölkerung im Bundesgebiet entspricht diese Menge einem Pro-Kopf-Durchschnitt von etwas mehr wie 1 kg Zucker, wobei der Bedarf der zuckerverarbeitenden Industrie (Konservenfabriken, Süßwarenhersteller, Säfteerzeugung usw.) nur ganz minimal berücksichtigt ist. Auf die für unsere Gebiete in Frage kommenden Zuckerfabriken Stuttgart, Heilbronn und Waghäusel entfallen aus der letzten Freigabe zusammen 6500 t Zucker zur Versorgung der Länder Württemberg-Baden (4 Mill. Einw.), Württemberg-Hohenzollern (1,2 Mill. Einw.) und Südbaden (1,3 Mill. Einw.). Auch hier geht die Rechnung mit einem Pro-Kopf-Durchschnitt von 1 kg Zucker auf.

Da die Zuckerfabriken über keine nennenswerten Bestände an Weißzucker verfügen, sondern nur die täglich von Roh- in Weißzucker umgearbeiteten Mengen ausliefern können, wird sich auch diese Zuckerfreigabe nicht überall sofort auswirken, zumal mit der Auslieferung der ersten Mengen erst Mitte August begonnen werden kann.

Die weitere Versorgung mit Zucker bis zum Anschluß an die frühestens Ende Oktober — Anfang November beginnende Inlandserzeugung soll aus den laufenden Rohzucker-Importen aus Kuba und Puerto Rico bestritten werden. Sie ist also weitgehend davon abhängig, ob die Rohzucker-mengen rechtzeitig in Deutschland eintriften. Eine gewisse Zeit wird auch für die Verarbeitung in den Zuckerfabriken benötigt.

Der Lebensmittelgroßhandel wird nun alles daransetzen, um die verfügbaren Zuckermengen schnellstens heranzuschaffen, und diese dann über den Einzelhandel gerecht auf alle Verbraucherschichten zu verteilen.

Körung und Zuchtvielsatzveranstaltung in der Tierzuchtalle in Herrenberg. Anmeldung bis 16. September.

Kernobstmarkt im Bodenseegebiet

TETTENANG. Bei den Kernobstversteigerungen der Obstverwertungsgenossenschaft Bodensee, die am 18. Juli begonnen haben, wurden bisher täglich etwa 11 bis 12 t frühe Sorten umgesetzt. Die Preise liegen für A-Ware zwischen 20 und 25 DM je Ztr., für B-Ware zwischen 11 und 18 DM. An Pfäumen und Zwetschen liegt ein nennenswertes Angebot noch nicht vor; die Preise betragen zwischen 20 und 25 DM. — Das Angebot an Freilandgurken wurde in den letzten Tagen vom Markt nicht voll aufgenommen, obgleich der Preis bis auf 1,50 DM je Ztr. gesunken ist.

Warta veredelte Seife pflegt die Haut

Vom 10. bis 17. September 1949

8 Tage Schweiz

Fahrpreis einschl. Paß u. Visum 35 DM.

Auskunft und Anmeldung b. **Reisebüro Tuttingen**

Telefon 250

Stellenmarkt

Selbst. Autolackierer

weicher Wert auf Dauerstellung legt gesucht. Für Verheiratete Werkwohnung vorhanden. Kassiererei Habicht Balingen, (Württ.)

Kinderärztin, 28 Jahre, sucht sofort in guter kleiner oder mittlerer Pension eine Kochstelle. Angeb. unt. G 8948 an die Geschäftsstelle

Darauf hat jeder Tipper gewartet

WB TOTOS

Hohe Quoten in der Hauptwette viel Gewinne in der Zusatzwette

5 fachen Gewinn bei 2 richtigen Tippreihen auf
15 fachen Gewinn bei 3 richtigen Tippreihen auf einem Schein
in der neuen 6er Zusatzwette
bei nur 50 Pfg. Einsatz für 2 Tippreihen!
Nur in Verbindung mit allen Tippreihen der Hauswette

WETTET
bei den örtlichen
Wettannahmestellen
oder bei der
Hauptstelle Tübingen, Postfach 254

„Hab' ich recht, Herr Inspektor, Sie essen auch Margarine?“

Ich esse sie sogar gern, es ist ja Sanella - die schmeckt so frisch!

Wenn Sie Sanella auf einer dünnen Scheibe Brot kosten, dann werden Sie schon beim ersten Bissen feststellen: Geschmack — wundervoll rein! Aroma — ausgezeichnet frisch!

Kein Wunder, es ist ja Sanella, die nur aus sorgsam ausgewählten, reinen Fetten bereitet wird... Sanella, die als meistgekaupte Marke besonders schnell — und darum ganz besonders frisch — in Ihre Hände kommt.

Millionen Hausfrauen kaufen täglich vertrauensvoll Sanella ein. Es ist kein Geheimnis — sie essen Sanella gern.

So 257

Frigec - Brause an heißen Tagen

Zifferanzeigen werden streng diskret behandelt.

Der Gartennachbar weiß Rat

Allerlei Wissenswertes für Obst-, Gemüse- und Blumengärten

Wo gehört der Zaun hin?

Wenn man ein im freien Gelände gelegenes Grundstück einzäunen will, erhebt sich vielfach die Frage, ob man von der Grenze Abstand nehmen muß. Ist das Grundstück vom Nachbargrundstück geschieden, so darf man die Umzäunung nicht innerhalb der Grenzschiedung errichten. Im übrigen darf man die Umzäunung dicht am Rand auf dem eigenen Grundstück aufstellen.

Haben Hornspäne Düngewert?

Hornspäne sind ein sehr langsam wirkender Stickstoffdünger, der auch Phosphor und Kalk enthält. Man rechnet im Durchschnitt 10 Prozent Stickstoff, 5 Prozent Phosphorsäure und 6 Prozent Kalk. Es ist empfehlenswert, die Hornspäne zu kompostieren. Je feiner sie sind, desto besser ist der Düngererfolg. Man kann auch flüssigen Dünger damit herstellen. Eine Tonne wird zum Teil mit Hornspänen gefüllt und mit Wasser bedeckt. Nach dem Gären bildet diese Flüssigkeit einen wertvollen Jauchersatz. Das Wasser wird recht häufig nachgefüllt.

Mückenlarven im Wasserbecken

Hierüber klagen viele Gartenfreunde. Diese Larven finden sich in allen Wasserstellen ein, die zum Auffangen des Regenwassers dienen. Auch das Brackigwerden des Wassers ist bei stehenden Gewässern nicht ganz zu vermeiden. Man kann aber Abhilfe schaffen, wenn man dafür sorgt, daß das Wasser mehrmals überläuft, also mit anderen Worten "fließend" wird. Auch das Einsetzen von Fischen kann nützlich sein. Diese vernichten die ganze Mückenbrut und sorgen auch für die Vernichtung von Algen.

Schnittwunden an Obstbäumen

Befindet sich eine Schnittwunde an einer Stelle, wo der Saftdruck am stärksten ist, dann kommt es zuweilen vor, daß die Schnittwunde nicht trocknen, also nicht heilen will. In einem solchen Fall ist die Schnittwunde zunächst mit einem scharfen Messer glatt zu schneiden und im Herbst mit einer 20prozentigen

tigen Obstbaumkarbolinlösung zu bestreichen. Im Frühjahr ist dann kaltesflüssiges Baumwachs zu verwenden.

Moosbildung auf Blumenbeeten

Das Ansedeln von Algen und Moos auf Beeten ist ein Zeichen dafür, daß der Boden kalkarm ist. Am besten wird das Moos durch kreuzweises Bearbeiten mit der Dreizahn- oder Kartoffelhacke entfernt und der Boden mit Kalk gedüngt. Man rechnet pro Quadratmeter 100 Gramm Düngekalk.

Die Hecke für den Obstgarten

Man trifft oft die Behauptung an, daß die an sich sehr empfehlenswerten Weißdornhecken besonders leicht von Ungeziefer befallen würden. Bei richtiger Pflege und alljährlichem Schnitt leiden sie aber nur selten

einmal unter Raupenfraß. Vom Weißdorn kommt nur der einsamige oder einweibige (*Crataegus monogyna* Jacq.) in Frage. Zu gutem Gedeihen und für die Dauerhaftigkeit der Hecke ist günstige Lage und wenigstens mittelguter Boden nötig. Ganz undurchdringliche, äußerst wehrhafte Hecken bildet die dreidornige Gleditschie, die aber in der Anschaffung teuer ist und keinen feuchten Boden liebt.

Obstbäume im Pachtland

Der Pächter eines Gartens, der aus irgendeinem Grund auf die Weiterbenutzung des Gartens verzichten muß, hat das Recht, die von ihm gekauften und gepflanzten Obstbäume wieder mitzunehmen. Er ist aber verpflichtet, den Garten auf seine Kosten wieder in den vorigen Stand zu setzen. Ist dies nicht möglich, so muß er die Bäume stehen lassen und hat dann gegen den Garteneigentümer den Anspruch auf Herausgabe der durch die Obstbäume erlangten Bereicherung.

Vorsicht mit Lebensmitteln im Sommer!

Im Sommer bildet sich oft Schimmel auf Nahrungsmitteln. Wir finden ihn am Brot, an der Wurst, an Käse und auf Konserven. Bei Brot läßt er sich ausschneiden, aber es steht fest, daß auch das übrige Brot nach der Entfernung der Schimmelstellen einen dumpfen Geruch und Geschmack hat. Schimmel außen an geräucherter Wurst schadet nichts, innen ist er ein Zeichen völliger Giftigkeit und Ungenießbarkeit. Auf Obstkonserven kann man leichten Schimmel entfernen und die Konserven entweder sofort verzehren oder aber den Inhalt nochmals aufkochen.

Milch schadet auch nichts, wenn sie sauer ist — im Gegenteil. Man läßt sie dick werden und verzehrt sie mit Zucker als ein besonders günstig auf den Stoffwechsel wirkendes Nahrungsmittel.

Käse erfreut sich auch in ganz zerlaufenen Zustände noch bestimmter Liebhaber. Man vermeide aber den öfteren Genuß zu alten, isofunden und übelriechenden Käses, da es sich in diesem Falle ja um ein ausgesprochenes Fäulnisprodukt handelt, das man seinem Körper nicht zumuten sollte.

Von den Fischkonserven sind Oelkonserven unbegrenzt haltbar, Marinaden haben dagegen nur eine begrenzte Haltbarkeit und sind schädlich, wenn sie in Gärung geraten. Fischvergiftungen führen zu bedenklichen Zuständen, nicht selten sogar zum Tode! Die Dosen mit verdorbenem Inhalt sind stark aufgetrieben. Aber auch gekochter Fisch sollte in der heißen Jahreszeit nicht oder doch nur kurze Zeit auf Eis aufgehoben werden.

Der Aal ist eine Delikatesse, die niemand für giftig hält. Aber frisches Aalblut ist giftig, wenn es auf offene Wunden kommt und kann zu ganz bedenklichen Zuständen führen. Auch der Augenschleimhaut und anderen Schleimhäuten kann es schaden.

Wurst muß in der heißen Jahreszeit, besonders wenn es sich um ungeräucherte Wurst, wie Leber- und Blutwurst handelt, sehr bald nach der Herstellung verzehrt werden. Hartwurst verdient in den Sommermonaten den Vorzug. Leberwurst kann bei Gewitter sofort einen Stich bekommen und führt dann zu heftigen Leibscherzen und Durchfällen.

Sülze hält sich in den heißen Monaten nur sehr kurze Zeit und sollte sofort verbraucht werden.

Holz neuzeitlich konservieren

Holz ist noch immer ein kostbarer und doch nach wie vor stark begehrter Rohstoff. Er ist aus dem Garten- und Weinbau nicht wegzudenken, wenn auch Eisen und Stahl ihn schon von manchem Platz verdrängt haben. Die Kultur von Tomaten, Stangenbohnen, Dahlien u. a. sowie der Obst- und Weinbau kommen ohne Holzpfähle nicht aus. Um deren Lebensdauer zu verlängern, werden schon seit Jahrzehnten Schutzanstriche und Imprägnierungsmittel angewandt.

Um dem einzelnen Betrieb die Arbeit der Holzkonservierung zu ersparen und die Verfahren zu verbilligen, hat sich in Württemberg ein „Verein zur Förderung der Rebpfähle-Konservierung „Rebko“ mit dem Sitz in Mengen gebildet. Ihm sind zurzeit 27 Firmen angeschlossen, die nur Pfähle vertreiben, die bereits vor dem Verkauf entweder durch Kyanisieren, durch Rebkolth-Imprägnierung oder durch Kreosotierung (Behandlung mit Teeröl) konserviert worden sind.



Bei der Oehmderte

Foto Näher, Reutlingen

Das interessiert den Kleintierzüchter

Brut- und Aufzuchtgeräte kommen jetzt zur Ruhe. Sie müssen gereinigt und für mindestens eine Stunde mit Formalin geräuchert werden, um anhaftende Krankheitskeime abzutöten. Dann werden sie gut verschlossen bis zum nächsten Jahr fortgestellt.

Junggeflügel erhält als Leckerbissen Garnelen. Dieses Eiweißfutter fördert den gesunden Wuchs der Tiere.

Drahtglas, auch als „Cedraglas“ bekannt, hat sich als Fensterverglasung bei Geflügelställen sehr gut bewährt. Es macht die ultravioletten Strahlen der spärlichen Wintersonne besonders wirksam.

Nacht- und Tagraum sollen in der Geflügelhaltung voneinander getrennt sein. Der Tages- und Scharraum ist mit Spreu und den darin ausgestreuten Körnern der Aufenthaltssaal an nassen und kalten Tagen.

Misthaufen sind keine Geflügelaufläufe. Steht ein Grasauslauf nicht zur Verfügung, so zümt man ein genügend großes Stück Land ein. Nach einem Monat wechselt man es gegen ein zweites aus, da sonst der

Boden müde wird und Ansteckungen Vorschub leistet.

Dunkle Kämmen bei den Junghennen weisen meist darauf hin, daß ihr Stall zu eng und nachher zu warm ist. Mehr als vier Tiere sollen nicht auf einem Meter Stange sitzen. Die Stallfenster können auch des Nachts geöffnet sein, wenn man Drahtrahmen einsetzt.

Jungputen brauchen abwechslungsreiches Futter, eine ausgesprochene Getreidefütterung wirkt sich äußerst nachteilig aus. Neben dem Grünfütter in möglichst vielen Variationen empfiehlt es sich, abends ein eiweißreiches Trockenfutter zu geben. Puten schätzen viel Freiheit und weiten Auslauf. Sie bleiben robust und gefeit gegen Krankheiten, wenn sie auch im Freien übernachten können.

Angorakaninchen werden auf Latzen, nicht auf Drahtrosten gehalten. Ihr Stall muß mindestens die Maße 80 x 80 cm haben.

Die gerupfte Nestwolle der Angorakaninchen schneide man hin und wieder mit der Schere klein. Es kommt vor, daß sich Jungtiere regelrecht an der Nestwolle aufhängen.

Fallende Kokosnüsse

Eine asiatische Fabel

In irgendeinem Walde von Kokosbäumen lebten einst sechs Hasen. Plötzlich fiel eine Nuß zu Boden. Die Hasen, die dies hörten, bekamen es mit der Angst zu tun und suchten ihr Heil in der Flucht. Wie sie nun so auf und davon liefen, sah sie ein Fuchs und er fragte, weshalb sie Reißaus nehmen. „Da hat sich eine Stimme hören lassen, wir wissen nicht, woher und wem sie ist.“ Nun machte sich auch der Fuchs schleunigst auf die Beine, wie auch die Affen, die Wildschweine, die Elefanten, Bären, die Tiger und die Löwen — alle Tiere des Waldes ergriffen eilig die Flucht.

Es hauste aber in der Nähe ein alter und starker Löwe mit einer prächtigen Mähne. Als dieser nun sah, wie die Waldbewohner mit den Löwen an der Spitze davonliefen, sprach er: „Warum läuft ihr davon, wo ihr doch Krallen und Hauer und eure Stärke habt?“ Sie antworteten: „Es hat sich eine Stimme im Walde vernehmen lassen und wir wissen nicht, woher sie kommt.“ — „Lauf doch nicht flüchtend davon. Wir alle wollen das mal untersuchen. Wer hat euch denn das gesagt?“ so fragte der alte Löwe, dessen Mähne einem wunderbaren Kranze ähnlich war. Und als er so die Reihe der Löwen, Tiger, Bären usw. durchfragte, sprach der Fuchs: „Wir haben es von den Hasen gehört.“ Nun verhörte man die Hasen die aussagten: „Wir haben das Furchtbare deutlich gehört, und wollen euch zeigen, wo die Stimme ertollt.“ Die Tiere liefen zurück zum Kokoswald. Plötzlich fiel wieder eine Nuß herab und deutlich war eine Stimme zu vernehmen. Da sprach der alte Löwe: „Was ist denn nun schon dabei. Das ist doch der Laut vom Fall einer Kokosnuß.“ Und damit beruhigte er die Gemüter, auch die der sechs Angsthasen. Denn auf ein bloßes Gerücht darf man niemals handeln; mache die Augen auf, und schaffe dir selbst dein Bild.

Wiedergegeben von W. Nölle

HUMOR

Antonie und Johanna sitzen zusammen. Sagt Antonie: „Seit gestern mache ich meine Morgengymnastik wieder auf dem Balkon!“

Meint Johanna: „Verstehe ich nicht recht. Es ist doch schon lange wieder warm!“ „Das schon, aber vorher lohnte es nicht. Seit gestern frühstückt der nette junge Mann von gegenüber auch wieder draußen!“ sagt Antonie.

Pauline zankt mit Paul. „Warum trinkst du immer so viel, Paul?“ „Ich will meine Sorgen ertränken.“ meint Paul.

„Und hilft das etwas?“ eifert Pauline weiter. „Nein, die Luder können anscheinend schwimmen!“ gibt Paul kleinlaut zu.

Ins Theater kommt ein Mann mit einem langen Hörrohr. Der Logenschleifer, der ihn einläßt, mustert mißtrauisch das Hörrohr. Auch die eingehende Erklärung des Mannes bringt sein Mißtrauen nicht zum Schwinden. Schließlich sagt er aber drohend: „Den ersten Ton, den Sie blasen — und draußen sind Sie!“ Eine entsprechende Handbewegung unterstreicht den Ernst des Tones.

Für den Bücherfreund

Geschichte Walblingens
Otto Heuschele: Walblingen. Das Bild einer Stadt im Wandel der Zeiten. Cantz-Verlag, Stuttgart, 1938. 48 S.

Zur 700-Jahrfeier der Stadterhebung von Walblingen schrieb der bekannte Schriftsteller Otto Heuschele auf wenigen Seiten eine lebensvolle Darstellung der vielfältigen Geschichte dieser alten Stadt, die in der Zeit der Stauferkaiser ihre Blütezeit erlebte und eine historische Berühmtheit erlangte. Heuscheles Feder ließ das Büchlein zu weit mehr als einem knappen geschichtlichen Abriss werden. Die geschmackvolle Aufmachung und die gut ausgewählten Fotos müssen hervorgehoben werden.

Das „gute“ Buch

Von Glagie

Es gärt allenthalben. Nicht nur in Fässern und Flaschen. Auch nicht nur in der häufig genannten Volkesseele. Nein, ganz allgemein: wir leben in einer Zeit der Gärung. Genau wie beim Alkohol gärt es auch bei anderen geistigen Dingen. Beispielsweise in der Kultur. Sie macht einen Veredlungsprozeß durch. Warum auch nicht? Prozesse sind heutzutage besonders häufig. Nehmen wir das Gebiet der Unerhaltung und des Wissens. Wo früher das gedruckte Wort den Bildungshunger stillte, da treten neue umwälzende Einrichtungen in den Vordergrund. Der Rundfunk erzieht zum Hören und der Film zum Schauen. Wir werden also umterzogen. Ob dadurch wohlgezogen, bleibe dahingestellt. Trotz solcher Neuerungen finden sich mitunter Zeitgenossen, die nicht aufhören wollen zu lesen. Aber auch bei ihnen hat sich mancherlei gewandelt.

Früher betrat der Kunde eine Buchhandlung und nannte den gewünschten Buchtitel oder er verlangte gemeinhin ein Buch. Heute fordert er ein gutes Buch, obgleich er es manchmal gar nicht haben will. Offenbar gehört das zum Veredlungsprozeß. Oder fürchtet er, man würde ihm sonst einen Schmöker vorlegen? Mit der Forderung nach dem guten Buch glaubt sich der Kunde als Mensch von Bildung und Kultur auszuweisen. Auch wenn er sich schließlich für einen seichten Liebesroman entscheidet, bekundete er mit seiner Redensart vom „guten Buch“ seine — an sich — höheren Ansprüche. So etwas laßt die Seele und streicht das Selbstgefühl.

Jedenfalls begegnet man in letzter Zeit kaum einem Menschen der nicht vom guten Buch spricht — sofern er überhaupt von Büchern spricht. Sämtliche Freunde, Verwandte und Bekannte lesen das gute Buch. Behaupten sie wenigstens. Seltener ist jemand bescheidener — und ehrlicher. Seltener gesteht er anderen gegenüber ein, daß im Grunde jedes Buch gut

ist, das fesselt, mag es ernst oder heiter sein, gewichtig oder leicht. Hauptsache: es stößt nicht ab und es langweilt nicht.

Die Verzeichnisse der Buchhandlungen und die Anzeigen der Buchverlage kündigen überall das sogenannte „gute Buch“ an. Aber oft sind die als gut angepriesenen Bücher in Wirklichkeit schlechte Bücher, weil sie langweilige Bücher sind. Wer bestimmt eigentlich, ob ein Buch gut ist? Gewiß, das Urteil unterliegt nicht unbedingt dem Geschmack des einzelnen Lesers. Aber auch nicht demjenigen, der es verkaufen will. Wichtiger ist, daß der Käufer erfährt, was ihn erwartet. Sonst könnte ihn eine zeitgemäße Unverständlichkeit langweilen. Leider geschieht es allzu oft, daß gerade ernste Bücher den notwendigen Schuß Spannung vermissen lassen und durch mangelnden Fluß der Erzählungsweise sowie durch Schwelgen in abstrakten Begriffen ermüden. Merkwürdigerweise werden demgegenüber flüssig geschriebene, leicht verständliche oder gar ausgesprochen heitere Bücher selten als gute Bücher empfohlen. Und dabei können gerade sie die bekömmlichste Kost einer guten Literatur darstellen. Oder gelten Mark Twain, Wilhelm Busch, Anton Tschekow — um der Neutralität halber nur einige verstorbene Humoristen zu nennen — den literarischen Vornehmern nichts? Auffallend ist jedenfalls, daß noch keinem Humoristen ein Nobelpreis zugesprochen wurde. Doch gerade sie sind es, die der Menschheit neben der Lebensfreude ein freundliches, erträgliches und darum brauchbares Weltbild vermitteln.

Wir wollen auch künftig von Büchern sprechen, aber nicht ständig das nichtssagende Schlagwort vom „guten Buch“ gedankenlos nachplappern. Doch wenn jemand mit gewichtiger Miene vom guten Buch spricht und dabei das unterhaltsam-bessere Buch abschließt, offenbart er sich als literarischer Bildungsjäger, der ausgelacht zu werden verdient.